

# AKDB REPORT

Das Magazin für die digitale Verwaltung

➤ **Beste IT!**

Veranstaltungsreihe  
Techniktage im Mai

➤ **Beste Unterstützung!**

Die AKDB entwickelt Online-  
Dienst für Ukraine-Flüchtlinge

➤ **Bester Service!**

Der Bob- und Schlittenverband  
outsourct seine Lohnabrechnung

## Digitalpioniere!

Wie bayerische Kommunen zum digitalen Amt werden



# digital richtung zukunft

Es ist wieder Zeit für das große Treffen der kommunalen Familie.  
Endlich wieder gemeinsam vor Ort. In Garching bei München.  
Für Experten aus Verwaltung, Politik und Wissenschaft.  
Es ist Zeit fürs 5. AKDB Kommunalforum!

[www.akdb.de/kommunalforum](http://www.akdb.de/kommunalforum)

**20. Oktober 2022**  
**Jetzt anmelden!**

„Wir haben beschlossen, künftig Online-Fachdienste auf Open-Source-Basis zu entwickeln.“

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

als wir die Themen dieses Hefts vorbereitet haben, hätten wir einen furchtbaren Krieg in der Ukraine nicht erwartet. Kurz nach Beginn der Invasion warnte BSI-Präsident Arne Schönbohm vor Cyberattacken auf kritische Infrastrukturen. Damit wird einmal mehr klar: Cybersicherheit und digitale Souveränität sind zentral für die deutsche IT-Landschaft, insbesondere in der öffentlichen Verwaltung.

Cybersicherheit wird ebenso ein Thema auf den Techniktage sein. Wir richten sie diesen Mai zusammen mit der LivingData aus und laden Sie wieder ganz herzlich dazu ein (mehr dazu auf Seite 34). Außerdem unterstützen wir Sie bei der Erstellung Ihres Informationssicherheitskonzepts über unser Tochterunternehmen GKDS (Seite 24). Was die digitale Souveränität angeht, so haben wir beschlossen, künftig Online-Fachdienste auf Open-Source-Basis zu entwickeln. Warum und welche Vorteile Sie dadurch in Bezug auf die OZG-Umsetzung haben, erfahren Sie im Bericht auf Seite 16.

Der Krieg beeinflusst unseren Alltag auch bei der Entwicklung von E-Government-Diensten: Damit Hunderttausende ukrainische Flüchtlinge so schnell wie möglich eine Aufenthaltserlaubnis bekommen und in den Arbeitsmarkt integriert werden können, entwickeln wir zusammen mit dem Land Brandenburg mit Hochdruck einen Online-Fachdienst für Ausländerbehörden: den „Antrag auf Aufenthaltsgenehmigung aus humanitären Gründen“ (Seite 6).

Selbstverständlich gibt es in diesem Heft auch wieder jede Menge positive Geschichten aus dem kommunalen Alltag. Ob es um die Einführung



der Jugendamts-Software in Garmisch-Partenkirchen (Seite 28) geht, um smarte Sensoren, die in einer Wirtschaftsschule in Bad Aibling die Luftgüte in Innenräumen messen (Seite 18), oder um die erfolgreiche Auslagerung von Lohn- und Gehaltsabrechnung beim Bob- und Schlittenverband für Deutschland (Seite 22): Überall haben uns Ihre Amtskollegen erzählt, wie sie den Weg in die Digitalisierung gehen. Etlichen von ihnen hat das Bayerische Digitalministerium eine Auszeichnung verliehen: das Signet „Digitales Amt“. Wir haben einen dieser „Digitalpioniere“ auf Seite 10 porträtiert.

Corona scheint mittlerweile Teil unseres Alltags geworden zu sein, den Sie womöglich teilweise aus dem Homeoffice bewältigen. Aber ganz ehrlich: Wünschen Sie sich nicht auch wieder persönlichen Austausch, ein ganz analoges Treffen, wie früher? Wir tun das jedenfalls. Und so haben wir beschlossen, die große Zusammenkunft der kommunalen Familie – das AKDB Kommunalforum – wieder in Präsenz auszurichten: im Science Congress Center Munich in Garching. Wir erwarten Sie am 20. Oktober 2022! Kreuzen Sie schon jetzt das Datum in Ihrem Kalender an!

In diesem Sinne viel Spaß beim Lesen!

**Rudolf Schleyer**  
Vorstandsvorsitzender der AKDB

**Gudrun Aschenbrenner**  
Mitglied des Vorstands



12



16



32



24



34



36



# Inhalt

<b>KURZ &amp; BÜNDIG</b>	<b>6</b>
<b>KOMMUNEN &amp; PRAXIS</b>	
Digitales Amt Tirschenreuth	10
AKDB-Klickbrief unterstützt Impfkampagne	12
Das E-Government-Jahr in Zahlen	14
Luftgüte und Raumklima in der Smart City	18
Servicecenter Personalwirtschaft beim Bobverband	22
OK.VERKEHR in Northeim und Holzminden	26
Jugendamt Garmisch-Partenkirchen	28
VG Holzheim wechselt komplett zur AKDB	30
E-Gehaltsabrechnung: Umwelt schonen, Aufwand sparen	32
<b>TRENDS &amp; INNOVATIONEN</b>	
Mehr digitale Souveränität	16
Die neue BayernID Generation M ist noch nutzerfreundlicher	38
<b>DATENSCHUTZ &amp; DATENSICHERHEIT</b>	
Informationssicherheitskonzept für den Notfall	24
<b>EVENTS &amp; VERANSTALTUNGEN</b>	
Techniktage 2022: starke Partner – starke Kommune	34
Familientreffen – Gremien und Vorstand tagen in Präsenz	42
<b>INNOVATIONSTIFTUNG</b>	
Barrierefreie IT	36
<b>PERSÖNLICH</b>	
Interview mit Melanie Gauland	40
<b>VORSCHAU &amp; IMPRESSUM</b>	<b>43</b>

# Germany4Ukraine

**Um Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine schnell und direkt zu helfen, hat das Bundesinnenministerium das Hilfe-Portal [Germany4Ukraine.de](https://Germany4Ukraine.de) aufgebaut. Dort sind hilfreiche Informationen in verschiedenen Sprachen zu finden.**

Neben Hilfsangeboten und Informationen ist für Geflüchtete auch die Sicherheit eines legalen Aufenthalts wichtig: Aktuell dürfen sie sich bis zu drei Monate ohne Visum oder Aufenthaltserlaubnis legal in Deutschland aufhalten. Damit Geflüchtete schnell und einfach eine längere Aufenthaltserlaubnis erhalten können, entwickelte das Land Brandenburg, Themenfeldführer bei Ein- und Auswanderung, gemeinsam mit der AKDB einen Online-Dienst zur Beantragung eines Aufenthaltstitels aus humanitären Gründen.

Die AKDB ist im Rahmen der OZG-Umsetzung bereits seit 2019 Realisierungspartner für das Land Brandenburg. In diesem Zuge wurden zwischenzeitlich acht Online-Dienste entwickelt, vier davon sind in der produktiven Nutzung. ■



Mehr Infos dazu lesen Sie unter:  
[www.akdb.de/ereport28](https://www.akdb.de/ereport28)

## UMSETZUNG DES ONLINEZUGANGSGESETZES

# AKDB entwickelt für Hessen EfA-Dienst „Fahrtenschreiber“



Mehr Infos dazu lesen Sie unter:  
[www.akdb.de/ereport29](https://www.akdb.de/ereport29)

**Ganz im Sinne des arbeitsteiligen EfA-Prinzips arbeitet die AKDB für das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen an der Bereitstellung einer Online-Antragsstrecke, die Unternehmen, Kraftfahrern und Behörden Zeit und Aufwand ersparen wird.**

Ende November 2021 haben die AKDB und das Land Hessen vereinbart, gemeinsam den Online-Fachdienst „Fahrtenschreiber“ für die drei Kartenarten Fahrer-, Unternehmens- und Werkstattkarte nach dem Einer-für-Alle-Prinzip (EfA) zu entwickeln. Ein Klick-Dummy ist fertiggestellt, und die Vorbereitungen für den bundesweiten Roll-out laufen bereits. Der fertige Fachdienst soll Ende 2022 in ganz Deutschland zur Nachnutzung bereitgestellt werden. Jedes Jahr können dann 250.000 Anträge von Berufskraftfahrern unkompliziert online gestellt werden. ■

DIE AKDB ENGAGIERT SICH FÜR SOZIALE PROJEKTE

# So retten wir Lebensmittel!

**Lebensmittel sind zu schade, um weggeworfen zu werden! Stattdessen werden sie in der Community Kitchen München zu leckeren Mahlzeiten verarbeitet. Die AKDB unterstützt diese neue soziale Idee mit 5.000 Euro.**

Die Gründerinnen der Community Kitchen München haben sich der Lebensmittelwertschätzung verschrieben – einer der wirksamsten Maßnahmen im weltweiten Klimaschutz. Mitgründerin Günes Seyfarth (im Bild rechts neben Heike Leise von der AKDB) nennt beeindruckende Fakten: „Über das Jahr gesehen werden vier Monate Lebensmittelproduktion vernichtet. Alles, was jährlich vom 1. Januar bis zum 30. April an verzehrfähigem Essen produziert wird, wird 1:1 weggeworfen.“ Das neu gegründete Social Business rettet Lebensmittel, die ansonsten im Müll landen würden, validiert sie auf Verzehrfähigkeit und verarbeitet sie mit Helferinnen zu leckeren Mahlzeiten, die auch an Kitas, Schulen und Unternehmen geliefert werden. ■



KBA ZERTIFIZIERT I-KFZ-FACHDIENSTE DER AKDB

# Für gut befunden!



**Das KBA attestiert der AKDB, dass ihre Dienste und Produkte im Bereich Kfz-Zulassung die geforderten Sicherheitsanforderungen erfüllen. Etwa der Betrieb der i-Kfz-Fachdienste im Bürgerservice-Portal, die Zulassungsfachverfahren und die indirekt am Zulassungsprozess beteiligten Verfahren im Outsourcing-Rechenzentrum.**

Mit der dritten Stufe i-Kfz kann der komplette Lebenszyklus eines Fahrzeugs aus zulassungsrechtlicher Sicht internetbasiert abgewickelt werden. Zur Sicherstellung eines einheitlichen Sicherheitsniveaus hat das KBA in Abstimmung mit allen beteiligten Gremien die Mindestanforderungen an die Informationssicherheit bei der Anbindung dezentraler Portale und Zulassungsbehörden definiert. Da die AKDB in der internetbasierten Fahrzeugzulassung (i-Kfz) schutzbedürftige Daten verarbeitet, hat sie sich einem Audit unterzogen und dieses bestanden. ■



# 5. AKDB Kommunalforum: Jetzt den 20. Oktober vormerken!

**Am 20. Oktober 2022 ist es wieder Zeit für das große Treffen der kommunalen Familie: Das 5. AKDB Kommunalforum 2022 öffnet seine Tore – und das buchstäblich. Denn das Event ist wieder als Präsenzveranstaltung geplant.**

Im Science Congress Center Munich, wo Forschungsgeist auf Design, Wissenschaft und Wirtschaft trifft, findet am 20. Oktober das 5. AKDB Kommunalforum statt. Wie immer sind Vertreterinnen und Vertreter aus Kommunen, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft geladen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Diesmal im Fokus die Frage, wie Kommunen sich für die Herausforderungen von heute und morgen rüsten können: vom Klimawandel über den Fachkräftemangel bis hin zu Cybersicherheit und der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes. Das Ganze findet wieder in Präsenz statt. Weitere Infos und der Anmelde-Link werden folgen! ■



**Präsenzveranstaltung  
am 20.10.2022!**

## DIGITALPLAN BAYERN 2030

# Eine Digitalstrategie für den Freistaat



**Digitalplan Bayern**  
gestalten Sie mit uns  
Bayerns digitale Zukunft

**Wie sieht die digitale Zukunft Bayerns in 2030 aus? Wie kann die Digitalisierung nachhaltige Lebensräume schaffen, einen modernen Staat, eine zukunftsgerichtete Wirtschaft? Der Freistaat Bayern hat alle Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, ihre Meinung zu sagen – auf einer Online-Plattform: Digitalplan Bayern 2030.**

Bis Mitte März konnten alle Bürgerinnen und Bürger in Bayern ihre Meinungen und Ideen zur Digitalisierung von Staat und Gesellschaft bis 2030 einbringen. 3.510 Online-Umfragen wurden beantwortet, 236 Ideen online eingereicht. Jetzt geht es in die nächste Phase: Die Ergebnisse werden analysiert und mit denen aus Experteninterviews und Workshops verglichen und kombiniert. Bürgerinnen und Bürger können vom 28. April bis 15. Mai die Ergebnisse einsehen, kommentieren und diskutieren. ■



Hier geht es zur Online-Plattform des Digitalplans Bayern 2030:  
<https://mitmachen.digitalplan.bayern/bayern/de/home>





# ¡Vamos!

**Die AKDB hat im Februar 2022 über ihre Tochter, die Unternehmensberatung H&D GmbH, in Madrid eine Niederlassung eröffnet. Der Name: H&D Aplicaciones, Software y Desarrollo SLU.**

Ein erfahrenes, multidisziplinäres spanisches Team sogenannter Full-Stack-Programmierer beteiligt sich an der Entwicklung wichtiger Projekte der AKDB-Matrix und lässt den Unternehmensverbund AKDB weiter wachsen. Die Geschäftsführerin der spanischen H&D Aplicaciones, Software y Desarrollo SLU, Yvonne Rauh, plant, künftig ein Arbeitsteam von etwa 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu leiten. Dazu AKDB-Vorstandsvorsitzender und Mitgeschäftsführer der deutschen Unternehmensberatung H&D GmbH, Rudolf Schleyer: „Mit der Gründung der spanischen Tochtergesellschaft von H&D werden wir unsere AKDB-Familie internationalisieren und erweitern. Von der Mitarbeit exzellenter spanischer Talente wird die Qualität unserer gemeinsamen großen Projekte spürbar profitieren.“ ■



Der AKDB-Unternehmensverbund arbeitet nun auch in Madrid. Die Geschäftsführerin der spanischen H&D Aplicaciones, Software y Desarrollo SLU, Yvonne Rauh (Mitte), zwischen Rudolf Schleyer und Gudrun Aschenbrenner von der AKDB.

## IT-SICHERHEIT IN KOMMUNEN: AKDB BEIM FACHGESPRÄCH DER LANDTAGS-GRÜNEN

# Gewappnet gegen Cyberattacken

**Die Gefahren für kommunale IT-Systeme nehmen bei fortschreitender Digitalisierung weiter zu. Anlass für die Fraktion der Grünen im Bayerischen Landtag, am 7. März ein Online-Fachgespräch zum Thema IT-Sicherheit aus Sicht der kommunalen Praxis zu veranstalten.**

Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zählten die Organisatoren des Online-Fachgesprächs der bayerischen Landtags-Grünen, an dem auch Vertreter der AKDB als Referenten teilnahmen. Die Erinnerung an den Cyberangriff im Landkreis Anhalt-Bitterfeld in Sachsen-Anhalt im Sommer 2021 ist allen noch frisch in Erinnerung. Heike Leise, Mitglied der AKDB-Geschäftsleitung, verwies auf die zahlreichen Möglichkeiten, die Kommunen zusätzlich zur Verfügung stünden: etwa das Outsourcing der IT-Infrastruktur, der Aufbau eines Informationssicherheitskonzepts und die eingehende Beratung durch externe Dienstleister. ■



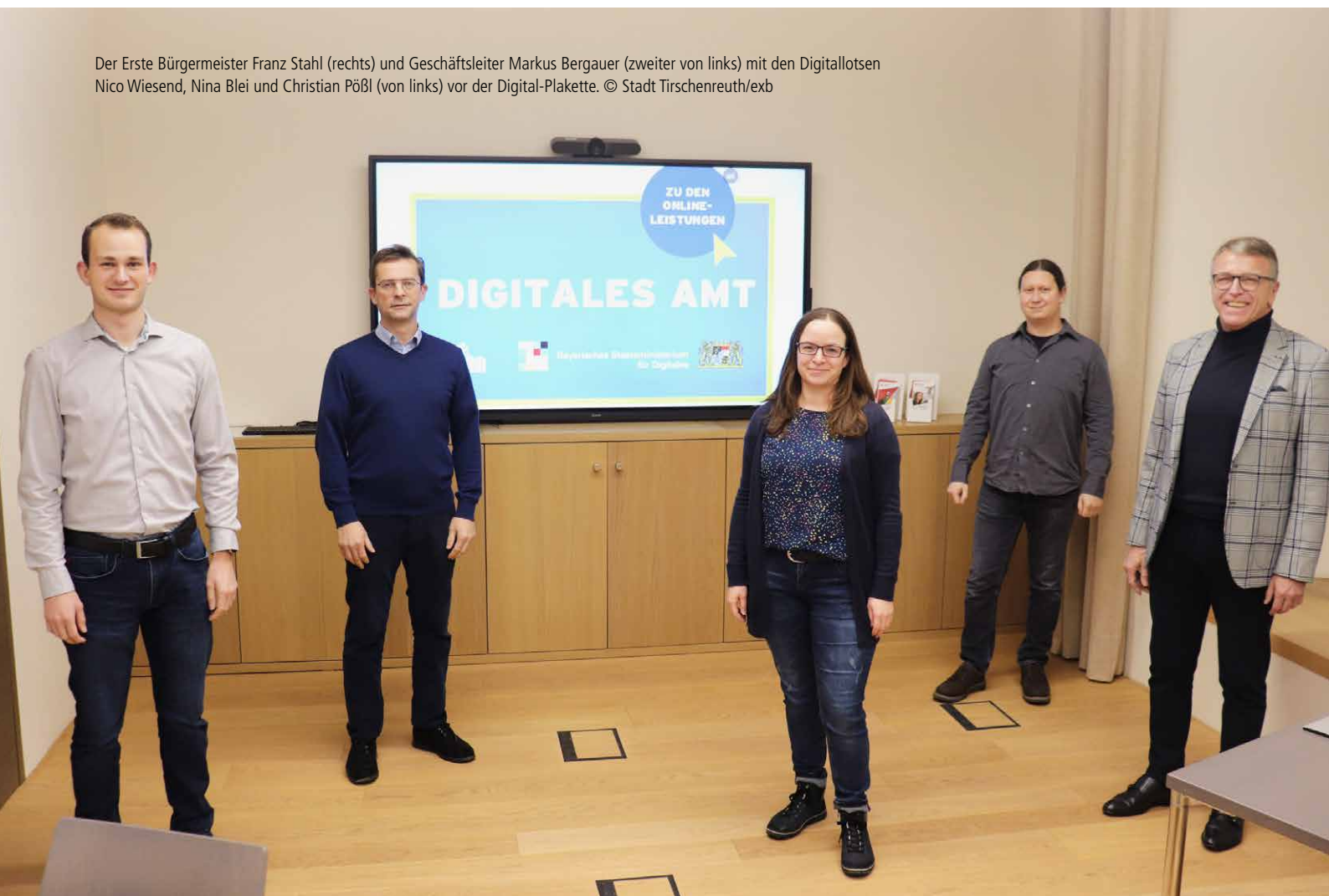
Die gesamte Aufzeichnung der Veranstaltung der Landtags-Grünen sehen Sie hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=Mjs1TTXqLG8>

# Gefordert, gefördert, gefeiert

Die Stadt Tirschenreuth kann sich seit September 2021 mit Fug und Recht „Digitales Amt“ nennen. Denn zu diesem Zeitpunkt hat sie die Auszeichnung vom Bayerischen Staatsministerium für Digitales bekommen. Bürgerinnen und Bürger finden derzeit 51 Verwaltungs-Online-Dienste der AKDB auf der kommunalen Website. Wir haben mit dem EDV-Administrator Christian Pöbl gesprochen. Er hat uns erzählt, wie es dazu kam und worauf sich die Tirschenreuther in Sachen Digitalisierung in Zukunft freuen können.

Der Erste Bürgermeister Franz Stahl (rechts) und Geschäftsleiter Markus Bergauer (zweiter von links) mit den Digitallotsen Nico Wiesend, Nina Blei und Christian Pöbl (von links) vor der Digital-Plakette. © Stadt Tirschenreuth/exb



**„Die Fördersumme vom Digitalministerium über 17.460 Euro deckte nahezu 90 Prozent unserer Kosten.“**

Christian Pöbl



Die Stadt Tirschenreuth liegt zwar an der östlichen Grenze Deutschlands, aber eigentlich ganz zentral: Denn hier verläuft einer der geografischen Mittelpunkt Europas. Die 8.700-Einwohner-Stadt hat noch mehr „Besonderheiten“ zu bieten: Im Land der 1.000 Teiche gibt es 4.600 Wasserflächen, die insgesamt genommen dreimal den Tegernsee füllen würden. Hier kommt der Großteil der Karpfen her, die jedes Jahr zu Weihnachten auf den Tischen der Deutschen landen. Und wer ein wenig sucht, der findet in 20 Kilometern Entfernung die älteste Whiskeydestillerie Deutschlands. Zu den Söhnen der Stadt gehört der Sprachforscher Johann Andreas Schmeller, der 1785 hier geboren wurde. Aber das ist lange her. Heute ist Tirschenreuth Sitz einiger mittelständischer Unternehmen, wie der Walzenfabrik HAMM oder HATICO, einer der bundesweit größten Hemdenhersteller. Den Schritt in die Moderne geht Tirschenreuth auch in puncto Verwaltung.

#### Steckbrief:

**Einwohnerzahl: 8.700**

**Eingesetzte Verwaltungs-Online-Dienste: 51**

**Bürgerservice-Portal: seit 2014**

**Meistgenutzte Online-Dienste: Standesamtsdienste, Antrag Briefwahlunterlagen**

**Auszeichnung „Digitales Amt“: seit September 2021**

**Förderprogramm „Digitales Rathaus“: Ja. Vom Freistaat gefördert mit 17.460 Euro**

#### **Herr Pöbl, seit wann können Bürgerinnen und Bürger Online-Dienste Ihrer Verwaltung nutzen?**

In Tirschenreuth gibt es seit 2014 das Bürgerservice-Portal. Da wurden bis letztes Jahr vor allem Dienste des Einwohnerwesens angeboten.

#### **Und dann kam die Entscheidung, aufzustocken. Warum?**

Das hat zwei Gründe: Natürlich wussten wir, dass wir das Onlinezugangsgesetz bis Ende dieses Jahres umsetzen müssen. Als wir dann vom Förderprogramm „Digitales Rathaus“ des Digitalministeriums erfahren haben, waren wir schnell entschlossen, das Projekt anzugehen.

#### **Wie groß war die Fördersumme?**

Wir haben ziemlich genau 17.460 Euro vom Digitalministerium bekommen. Das deckte nahezu 90 Prozent unserer Kosten.

#### **Welche „neuen“ Online-Dienste bieten Sie zum Beispiel an?**

Wir haben mittlerweile eine große Bandbreite an Diensten, die wir von der AKDB beziehen. Die eine Hälfte sind klassische Online-Fachdienste, die andere Hälfte sind Webformulare des komXformularcenter. Von der Kitaplatz-Bedarfsanmeldung über die Wohnungsgeberbestätigung bis hin zur Beantragung eines Fischereischeins oder dem Antrag auf einen Bewohnerparkausweis ist alles dabei.

#### **Welche sind die am meisten genutzten?**

Definitiv die Standesamtsdienste – wie der Antrag auf eine Geburtsurkunde. Und vor den Wahlen bekommen wir sehr viele Briefwahlanträge. Durch das Scannen des QR-Codes auf den Briefwahlunterlagen ist es so leicht geworden, dass immer mehr Bürger diesen Dienst nutzen. Die Zahlen sind zuletzt rasant gestiegen.

#### **Nehmen die Bürgerinnen und Bürger wahr, dass Sie vermehrt Online-Dienste anbieten?**

Ja, wir haben eine umtriebige Pressestelle, es gab Pressemeldungen dazu. Und als wir die Kitaplatz-Bedarfsanmeldung als Online-Dienst eingeführt haben, haben wir Flyer in den Kitas verteilt. Übrigens werden Eltern den Antrag für einen Kitaplatz bald ausschließlich digital ausführen können. Wir schalten den „analogen“ Weg ab.

#### **Fühlen Sie sich gut gerüstet für die digitale Zukunft?**

Ja, wir sind auf dem richtigen Weg. Zwei meiner Kollegen haben sich sogar zum Digitallotsen ausbilden lassen. Als Nächstes werden wir den Einsatz der E-Akte im Rathaus aus. Und dann führen wir die E-Rechnung und den E-Rechnungs-Workflow ein. Heute werden Belege noch ausgedruckt und eingescannt.

#### **Haben Sie das Schild mit der Aufschrift „Digitales Rathaus“ am Eingang Ihrer Verwaltung angebracht?**

Nein (lacht), wir wollen doch digital sein ... Dafür haben wir auf unserer Website das Online-Signet mit der Aufschrift „Digitales Amt“ prominent platziert. Wenn man da draufklickt, kommt man direkt zu den Online-Diensten. ■



**Interviews mit weiteren bayerischen Kommunen, die die Auszeichnung „Digitales Amt“ erhalten haben, lesen Sie unter:**  
[www.akdb.de/ereport30](http://www.akdb.de/ereport30)

AKDB-KLICKBRIEF UNTERSTÜTZT IMPFKAMPAGNE

# Über 1,7 Millionen Impfbriefe an über 60-Jährige verschickt





Seit November 2021 laden bayerische Kommunen Bürgerinnen und Bürger in der Altersgruppe ab 60 Jahren zur Boosterimpfung ein. Die Auffrischungsimpfung gegen das Coronavirus soll den Impfschutz in der Bevölkerung deutlich erhöhen. Die AKDB stellte in Zusammenarbeit mit bayerischen Staatsministerien Adressdaten aus den bayerischen Melderegistern bereit. Außerdem nutzten viele Kommunen den Druck- und Versanddienst der AKDB, den sogenannten AKDB-Klickbrief.

**B**ayerns Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren wurden im Rahmen der Impfkampagne angeschrieben und zur sogenannten Boosterimpfung gegen das Coronavirus aufgerufen. Die AKDB unterstützte die Kommunen in Zusammenarbeit mit bayerischen Staatsministerien: zum einen durch eine Selektion der Adressdaten aus den bayerischen Melderegistern sowie auf Wunsch der Landkreise und kreisfreien Städte auch durch Übernahme des Drucks und Versands der Schreiben – und zwar automatisiert per AKDB-Klickbrief.

Für die Druck- und Versandleistung mussten nur die Adressdaten sowie ein postkonformes Schreiben und entsprechende Anlagen an das AKDB-Druckrechenzentrum übermittelt werden. Der Druckauftrag erfolgte aus der Kommune mit Anschreiben und Adressdatensatz – die AKDB verarbeitete mit ihrem Partner NIC Service die Schreiben. Im Rechenzentrum wurden die Impfbriefe aufbereitet, gedruckt, kuvertiert, freigemacht und bei der Deutschen Post zur Zustellung eingeliefert. Insgesamt wurden von Ende November 2021 bis Ende Januar 2022 über 1,7 Millionen Schreiben gedruckt und verschickt.

Auch im Oberpfälzer Landkreis Schwandorf konnten die Bürgerinnen und Bürger auf diesem Weg informiert werden: „Die knapp 50.000 Schreiben wurden zügig erstellt und noch vor Weihnachten verschickt“, so Landrat Thomas Ebeling. „Hier hat uns die AKDB einen wertvollen Service angeboten.“ Über 55 Prozent der Bevölkerung in Bayern haben zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses die sogenannte Boosterimpfung erhalten.

### Kommunen dürfen auf Melderegister zugreifen

Ein wichtiger Aspekt für die Benachrichtigung der Bürger ist ein rechtskonformer Zugriff auf die Meldedaten: Nicht in jedem Bundesland besteht eine Rechtsgrundlage für die Nutzung des Landesmelderegisters. Grundlagen sind neben dem Bundesmeldegesetz die jeweiligen Ausführungsgesetze, die die Nutzung der Landesmelderegister regeln. In manchen Bundesländern gibt es eine solche Rechtsgrundlage nicht, in Bayern gestattet es das Innenministerium, solche Auswertungen unter bestimmten Bedingungen zu erstellen. Eine Verknüpfung von Melderegisterdaten mit Impfregistern oder Online-Impfportalen ist nicht zulässig.

Die AKDB verfügt über langjährige Erfahrung im Druck, der Kuvertierung und Post-Einlieferung von Schriftstücken in hohen Auflagen. Das AKDB-Druckzentrum verarbeitet automatisiert große Stückzahlen von Drucksachen auf unterschiedlichen Anlagen. Landkreise und Städte profitieren von einer leichten Datenübertragung und von einer einfachen Abwicklung mit dem AKDB-Klickbrief. Jedes Schreiben kann dabei unterschiedlich formatiert sein und unterschiedliche Layouts oder Grafiken beinhalten. ■



# > 55 %

der Bevölkerung in Bayern haben  
die Boosterimpfung erhalten.





2021: NEUE REKORDE FÜR DAS BÜRGERSERVICE-PORTAL

# Das E-Government-Jahr in Zahlen



Die Aussage, E-Government sei stark im Kommen, ist mittlerweile schon überholt. Denn: E-Government ist längst da und nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken. Das beweisen die Nutzungszahlen fürs Jahr 2021, das wieder einmal alle Rekorde brach: Über 2,5 Millionen Transaktionen verzeichnete die AKDB über ihre Bürgerservice-Portale.



**36 PROZENT  
MEHR  
E-GOVERNMENT  
ALS IN 2020**

**B**ereits im ersten Pandemiejahr 2020 konnte die AKDB eine Steigerung um über 30 Prozent bei der Nutzung von Online-Diensten im Allgemeinen und bei Fachdiensten wie i-Kfz sogar einen 19-fachen Anstieg feststellen. Dass die Coronakrise weiterhin als starker E-Government-Treiber fungiert, belegen die jüngsten Zahlen fürs Jahr 2021: Über 2,5 Millionen Verwaltungstransaktionen wurden über die Bürgerservice-Portale abgewickelt. Das bedeutet, dass bayerische Bürgerinnen und Bürger über 2,5 Millionen Mal ihre Verwaltungsangelegenheiten übers Internet erledigten, anstatt persönlich auf dem Amt vorstellig zu werden. In Zeiten der notwendigen Kontaktvermeidung ein wertvoller Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie!

Das Jahr 2021 hat es zudem geschafft, das bisherige E-Government-Rekordjahr 2020 zu schlagen und die Zahlen noch einmal zu übertreffen – und zwar um ganze 36 Prozent. Katalysator für die erneute Steigerung um über ein Drittel war unter anderem die Bundestagswahl 2021: Allein 1,2 Millionen Briefwahlanträge gingen über das Bürgerservice-Portal der AKDB ein.

Ein weiterer Dauerbrenner bleibt der Online-Antrag auf ein Wunsch-kennzeichen. „Ich sage immer im Scherz: Ohne den Wunsch-kennzeichen-Antrag gäbe es kein E-Government in Deutschland“, sagt Torsten Frenzel, strategischer Produktmanager im Bereich „Digitale Verwaltung“. „Auch die jährliche Übermittlung von Wasserzähler-

ständen über unseren Online-Fachdienst taucht immer in den Top drei der meistgenutzten Dienste auf. Dass allgemein das gesamte Online-Angebot an Bürgerservices der Kommunen immer mehr in Anspruch genommen wird, ist sehr erfreulich. Ich hoffe, dass wir die Rekordzahlen des vergangenen Jahres noch einmal knacken können, wenn wir dieses Jahr die neue 'Generation M' einführen. Dann erscheint das Bürgerservice-Portal in neuem Gewand und modernster Technologie; also noch nutzerfreundlicher und leistungsfähiger. Damit wollen wir auch die letzten Skeptiker von den Vorzügen überzeugen, ihre Verwaltungsangelegenheiten digital zu erledigen.“

### **E-Payment-Nutzung ebenfalls stark steigend**

Die gestiegene Nutzung digitaler Verwaltungsleistungen schlägt sich auch in der Inanspruchnahme von ePayBL nieder – der E-Payment-Plattform, die die AKDB im Rahmen einer Entwicklergemeinschaft im Auftrag des Freistaats Bayern für alle bayerischen Behörden und Gebietskörperschaften betreibt: Im Vergleich zum Vorjahr stiegen hier die Online-Bezahlvorgänge um fast 19 Prozent. Im Gesamtvolumen wurden rund 3,6 Millionen Euro umgesetzt. Das entspricht einer Steigerung von rund 27 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. ■



OPEN SOURCE SOFTWARE IN DER KOMMUNALEN VERWALTUNG

# Mehr digitale Souveränität!

---

Bund, Länder und Kommunen beschäftigen sich intensiv mit der Thematik Open Source Software (OSS). Anders als andere IT-Trends wie Blockchain oder KI ist OSS keine neue Technologie, sondern ein viel weitergehendes Themenfeld. Open Source Software bewegt sich stark in einem rechtlichen, organisatorischen und wirtschaftlichen Kontext. Welche Chancen, aber auch welche Herausforderungen entstehen durch Open Source für die öffentliche Verwaltung?



Open Source könnte nach Meinung vieler Experten komplexe Probleme auflösen. Lesen Sie dazu auch unser Whitepaper unter: [www.akdb.de/ereport31](http://www.akdb.de/ereport31)



Eine Umfrage der KGSt® aus dem Jahr 2020 hat gezeigt: Viele Kommunen sehen sich in einer kritischen Abhängigkeit von einzelnen nationalen oder internationalen Software-Anbietern. Open Source Software (OSS) kann für die deutsche Verwaltung ein Baustein sein, um sich aus der Abhängigkeit und dem Monopol von einigen wenigen Herstellern zu befreien und den Weg in Richtung digitaler Souveränität einzuschlagen. Als Open Source wird Software bezeichnet, deren Quelltext öffentlich und von Dritten eingesehen, geändert und genutzt werden kann.

OSS schafft digitale Souveränität und vermeidet Abhängigkeiten von einzelnen Herstellern. Kommunen selbst oder unabhängige Dritte, sprich die „Open Source Community“, können Weiterentwicklungen durchführen. Für ein krisensicheres Funktionieren der öffentlichen Verwaltung ist dies eine maßgebliche Voraussetzung.

Eine Eigenschaft von OSS ist der Sicherheitsgewinn. Im Gegensatz zu proprietärer Software können Sicherheitslücken schnell beseitigt werden. Denn OSS unterliegt einer laufenden und umfassenden Qualitätssicherung durch die Community. Ungewünschte und intransparente Datenflüsse sind nicht möglich.

### Wirtschaftliche und organisatorische Vorteile

Daneben bietet OSS auch wirtschaftliche und organisatorische Vorteile. OSS ist in aller Regel lizenzkostenfrei; das bedeutet nicht, dass der Einsatz nicht mit Kosten verbunden wäre. Diese beziehen sich auf Weiterentwicklung und Supportleistungen. Bei proprietärer Software kann man sich dagegen nicht entscheiden, wer etwa Wartung und Pflege übernimmt. Das ist in aller Regel der Hersteller der Software, der über den Quellcode verfügt. Kommunen sind somit bei proprietären Software-as-a-Service (SaaS)-Angeboten dem Anbieter fast komplett „ausgeliefert“.

### Schnellere OZG-Umsetzung

Und hier schließt sich der Kreis zu einem Thema, das die Kommunen derzeit beschäftigt: Wie kann die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) gelingen? Das OZG fordert, dass die Kommunen alle Leistungen digital anbieten müssen. Der Bund fördert die Umsetzung von Online-Diensten, wenn diese nach dem Einer-für-Alle-Prinzip erfolgen. Das bedeutet, dass ein Bundesland zentral Online-Dienste entwickelt und allen anderen Ländern zur Nachnutzung zur Verfügung stellt. Das Nachnutzungsmodell sah in erster Linie Software-as-a-Service vor. Leider wurde nicht bedacht, dass es dadurch zu einer extremen technischen und rechtlichen Komplexität kommt. Open Source könnte nach Meinung vieler Experten diese komplexen Herausforderungen in großen Teilen auflösen.

### Was bedeutet Open Source für die öffentlichen kommunalen IT-Dienstleister?

Es gibt immer wieder Stimmen, die OSS für ungeeignet im Umfeld kommunaler Fachsoftware halten. Doch mit Blick auf moderne, zukunftsfähige und vernetzte E-Government-Strukturen in Deutschland ist genau das Gegenteil der Fall: OSS deckt sich mit der grundsätzlichen Aufgabenstellung von öffentlichen IT-Dienstleistern: Zum einen bewegt sich das Handeln öffentlicher Dienstleister im Rahmen einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung und nicht unter dem Diktat der Gewinnmaximierung. Zum anderen ist bei kommunalen IT-Dienstleistern ein interner Transformationsprozess erforderlich. Open Source zwingt die Akteure dazu, in einer Community zu agieren und mit anderen Herstellern partnerschaftlich zu handeln.

### Eine neue Art zu denken

OSS ist keine Technologie. Es ist eine Philosophie, wie Software verteilt wird, welche Abhängigkeiten bestehen und wer in welcher Art und Weise Software nutzen kann. Für die öffentlichen kommunalen Dienstleister ist dies eine große Chance. Die Zusammenarbeit der kommunalen Familie kann wesentlich partnerschaftlicher gestaltet und Entwicklerressourcen können effektiver genutzt werden.

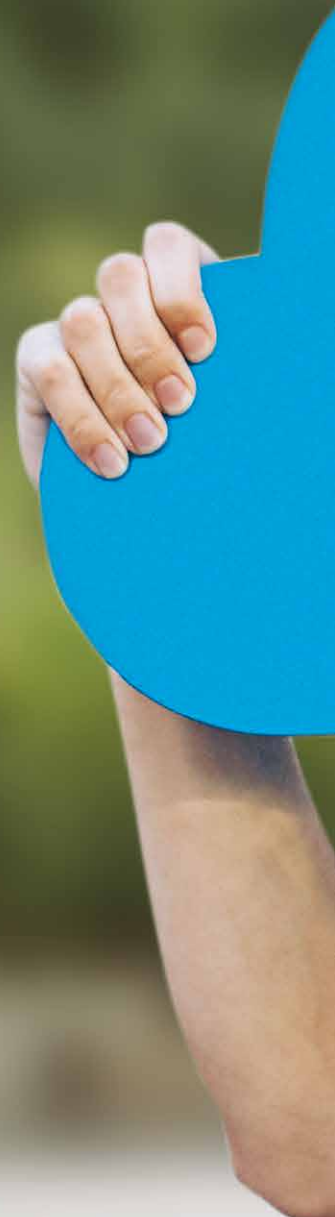
So kann Open Source Software einen maßgeblichen Anteil zur Digitalisierung Deutschlands leisten, die Souveränität der Behörden erhöhen und somit das Selbstverwaltungsrecht der Kommunen stärken. ■

# Wohlfühl(t)räume

---

Rund 90 Prozent unseres Lebens verbringen wir in geschlossenen Räumen. Umso wichtiger ist es also, dass genau dort die Luftqualität stimmt. In Innenräumen ist die Luftverschmutzung oft bis zu fünfmal höher als im Freien. Die Ursache sind meistens flüchtige organische Verbindungen – beispielsweise verdunstete Putzmittel oder Ausdünstungen von Möbeln –, die unsere Gesundheit beeinflussen. Darüber hinaus spielt die Luftgüte auch in Sachen Ansteckungsgefahr durch Viren und Bakterien eine Rolle. Hinzu kommen Faktoren wie ungenügende Beleuchtung und hohe Lärmpegel, die Stress in geschlossenen Räumen verursachen können. Folgen sind Schlaf- und Konzentrationsstörungen oder Kopfschmerzen – typische „Sick-Building-Probleme“.

Mittels Sensoren und daran angeschlossener Data-Analytics-Methoden lässt sich effektiv gegensteuern. Anwendungsfälle gibt es in Städten und Kommunen genügend. Allen voran bei Bildungseinrichtungen, aber auch bei Gebäuden mit Parteienverkehr kann man den Return on Invest schnell bestimmen und positive Ergebnisse erzielen: Ein Fallbeispiel ist die Wirtschaftsschule Alpenland im oberbayerischen Bad Aibling.









**N**icht erst seit der Pandemie beschäftigt sich die Wirtschaftsschule Alpenland Bad Aibling, eine kommunale Schule des Landkreises Rosenheim, mit dem Thema Luftgüte und Raumklima. Die Verantwortlichen sind sich schon länger im Klaren darüber, dass auch der Raum und seine Gegebenheiten Einfluss auf den Lernerfolg haben. Dass dieser subjektive Eindruck nicht täuscht, bestätigen diverse Publikationen des Umweltbundesamtes, die schon seit Jahrzehnten auf Abhängigkeiten zwischen Gesundheit und Lernerfolg in Schulen hinweisen. Als dann die Pandemie mit voller Wucht hereinbrach und die Bedeutung von Aerosolen intensiv diskutiert wurde, beschlossen die Verantwortlichen der Wirtschaftsschule, die Verbesserung der Luftgüte und des Raumklimas aktiv in ihren „eigenen vier Wänden“ in Angriff zu nehmen.

### Bestandsaufnahme zu Beginn

Zusammen mit der AKDB und ihrem Tochterunternehmen, der roosi GmbH, einer Data-Intelligence-Beratungsfirma, startete man mit einer Bestandsaufnahme. Hier zeigte sich, dass die Eindämmung der Verbreitung von Krankheitserregern nicht das einzige Ziel der Initiative bleiben sollte. Vielmehr wollte die Wirtschaftsschule auch die Themen Luftgüte und Raumklima ganzheitlich adressieren und auswertbar machen – ein strategisches Projekt mit Strahlkraft weit über das Schul-Set-up hinaus. Eine Kooperation wurde vereinbart, und das erste Reallabor außerhalb der AKDB nahm Formen an.

### Smarte Nutzung gewonnener Daten

Um Luftgüte und Raumklima in der Wirtschaftsschule dauerhaft zu steigern, wurde zunächst die passende Sensorik verbaut, die zuverlässig einzelne Aspekte dokumentiert und zur weiteren Analyse bereitstellt. Hier fiel die Wahl auf Sensoren des Typs IOT LoRa CO<sub>2</sub> des Herstellers LineMetrics. Diese messen fortan CO<sub>2</sub>-Konzentration, Raumtemperatur, relative Luftfeuchtigkeit sowie Beleuchtungsstärke in allen Räumlichkeiten der Wirtschaftsschule. Aus Datenschutzgründen und um eine störungsfreie Funktion zu garantieren, wurde eine lokale und unabhängige Infrastruktur, bestehend aus den Sensoren und einem IOT LoRa Indoor Gateway, aufgebaut. Per LTE (Long Term Evolution) übermitteln die

Sensoren nun im Fünf-Minuten-Takt die entsprechenden Messwerte an den Smart Data Services Hub, der als Event Hub und Data-Management-Plattform fungiert und im AKDB-Rechenzentrum betrieben wird. Bereits kumulierte Daten werden mithilfe von vor Ort verfügbaren Applikationen in Form eines eigenen Workplace, einer eigenen App oder eines Dashboards verfügbar gemacht.

Erste Ergebnisse zeigen, dass sich nicht nur Belüftungssituation, Raumgröße, Dauer der Raumnutzung und Anzahl der im Raum befindlichen Personen auf Luftgüte und Raumklima auswirken, sondern auch die Art der Aktivität.

### Bald Prognosen zur Luftgüte-Entwicklung möglich

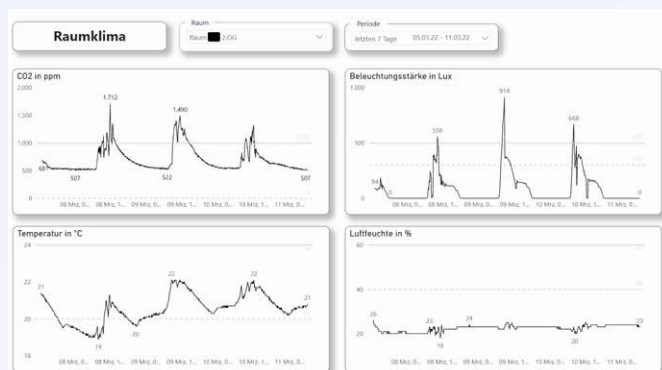
Bei diesen Ergebnissen und positiven Auswirkungen soll es aber nicht bleiben. So wird aktuell bereits an der Verbindung der Sensordaten mit Daten aus weiteren operativen Systemen der Schule gearbeitet. Ziel ist, durch Verfahren der Mustererkennung bereits im Vorfeld der Raumnutzung Prognosen über die Entwicklung der Luftgüte und des Raumklimas treffen zu können. So wäre man in der Lage, präventive Maßnahmen zu ergreifen und Grenzwertüberschreitungen zu vermeiden. Die Prognosen könnten dann schon bei der initialen Planung der Raumbelegung berücksichtigt werden.

Smarte Raumklimaprodukte lösen nicht das Problem eines schlechten Raumklimas. Aber sie informieren über den Zustand und bieten Verantwortlichen eine Entscheidungsgrundlage. ■

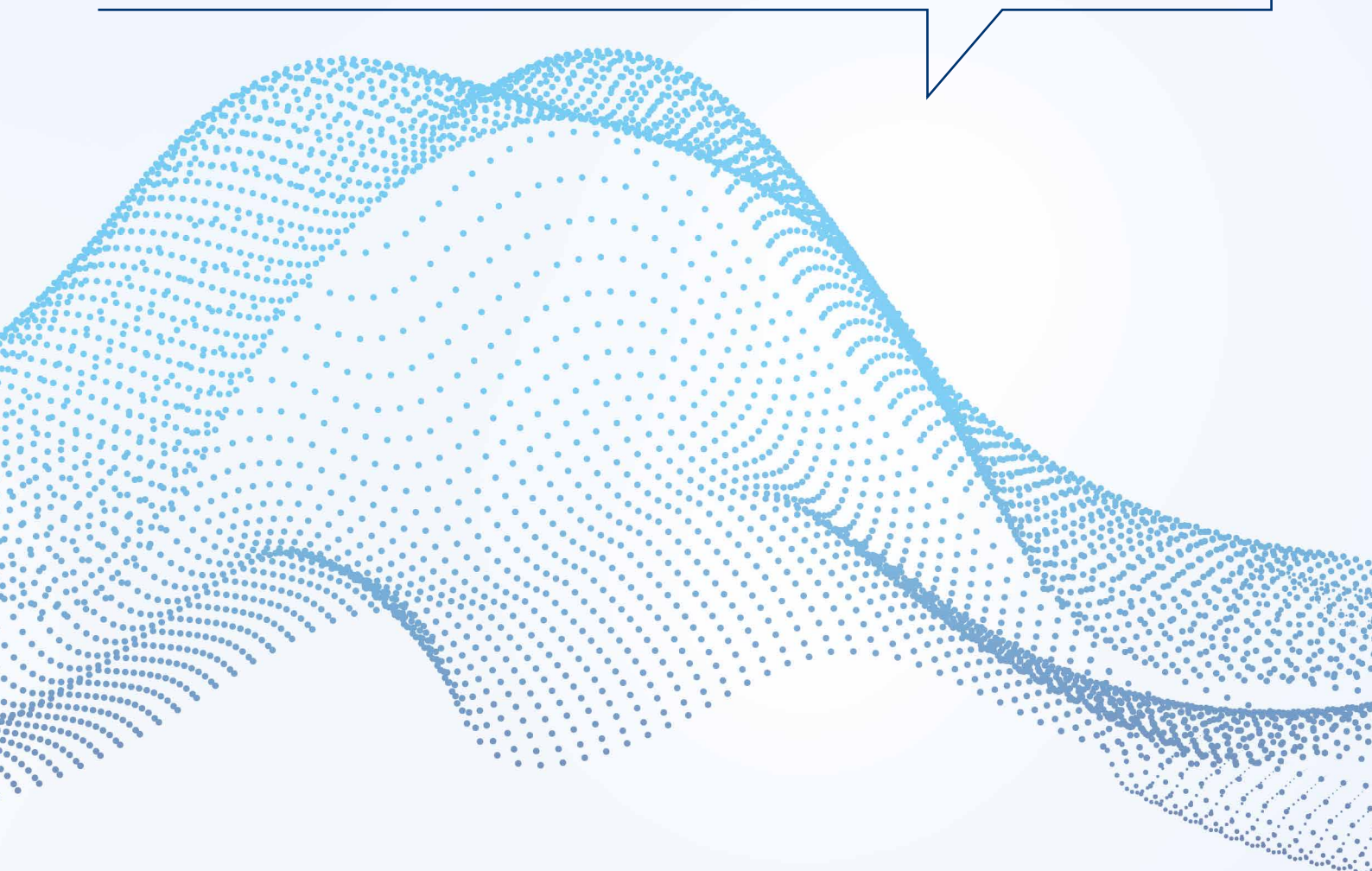
Die Sensoren übermitteln im Fünf-Minuten-Takt die Messwerte an den Smart Data Services Hub.







„In produktiver und angenehmer Zusammenarbeit mit der roosi GmbH dient unsere Schule als Reallabor zur Nutzung von Sensordaten für ein produktives und gesundes Raumklima. Im laufenden Projekt werden Sensordaten aus den Räumen ermittelt, ausgewertet und aufbereitet. Sie sollen in Zukunft auf smarten Raumschildern Auskunft über den Zustand im Raum geben. Inzwischen können wir die Sensordaten nutzen, um sie mit denen unserer mobilen CO<sub>2</sub>-Melder abzugleichen und Kollegen bei Spitzen auf die Lüftung hinzuweisen. Dadurch stellen wir die Qualität unserer Coronamaßnahmen und des allgemeinen Raumklimas sicher.“ Andreas Friesenegger, OStR, Dipl.-Hdl., Personalrat, Hygienebeauftragter, Sicherheitsbeauftragter, Krisenmanagement; Wirtschaftsschule Alpenland, Bad Aibling



SC PERS: DER BSD NUTZT BEI DER GEHALTSABRECHNUNG  
DEN OUTSOURCING-SERVICE DER AKDB

# Goldmedaille!



Präzision, Schnelligkeit und Teamgeist sind die Erfolgsfaktoren beim Bobfahren. Der kleinste Fehler, und das Gold ist verloren. Ähnlich ist es bei der Personalabrechnung. Auch hier kann die kleinste Ungenauigkeit zu Problemen führen, etwa mit dem Finanzamt. Der Bob- und Schlittenverband für Deutschland (BSD) vertraut deshalb in Personalangelegenheiten dem Servicecenter Personalwirtschaft der AKDB. Über zwei, die sich gefunden haben.



**„Wenn Vertragsänderungen anstehen, teile ich das an das Servicecenter mit: Kündigungen, Lohn- und Adressänderungen, Weihnachtswendungen, Prämienzahlungen oder Gehaltsumwandlungen, etwa wenn ein Sparvertrag abgeschlossen wurde.“**  
Katharina Datz, Finanzen/Personalbuchhaltung

**K**eine andere Nation der Welt ist im Eiskanal so erfolgreich wie Deutschland. Seit 1930 brachte es allein die Bob-Mannschaft auf 75 Goldmedaillen. Zum Vergleich: Die zweitplatzierte Schweiz schaffte bislang nur 32 Goldmedaillen. Allein in Peking holten 2022 die deutschen Sportlerinnen und Sportler neun Goldmedaillen und übertrafen jede Erwartung. Damit die circa 200 Athletinnen und Athleten der drei Verbandsdisziplinen Bob, Rennrodeln und Skeleton mit den besten Voraussetzungen in die Saison starten, werden sie engmaschig gecoacht, ärztlich begleitet und mit Sponsorenverträgen ausgestattet. Sitz und Geschäftsstelle des Bob- und Schlittenverbands für Deutschland ist das bayerische Berchtesgaden. Bis zu 85 Personen arbeiten insgesamt beim BSD, um die besten Voraussetzungen für Kadermannschaften und Nachwuchs zu schaffen.

### **Unverzichtbar: die Arbeit abseits des Rampenlichts**

„In der Verwaltung geht es um Sponsorenverträge, Marketing, Presse, Social Media, Athletenmanagement oder auch um die Beschaffung der Ausrüstung, auf die Werbelogos platziert werden“, so Katharina Datz, die sich um Finanzen und Personalbuchhaltung kümmert. „Für alle Wettkämpfe werden die Flüge und Unterkünfte gebucht und für die verschiedenen Haushalte Haushaltspläne, Finanzierungsübersichten und Verwendungsnachweise erstellt.“ Kurz: Die ganze organisatorische Maschinerie wird im Verbandsbüro am Laufen gehalten. Das ganze Jahr über, auch im Sommer. Denn in den warmen Monaten machen die Athleten Krafttraining in den Trainingsräumen und absolvieren ihr Startbahntraining auf den vier Stützpunkten des Verbands in Königssee, Oberhof, Altenberg und Winterberg.

### **Viele unterschiedliche Beschäftigungsverhältnisse**

Katharina Datz ist für die monatliche Gehaltsabrechnung aller Angestellten zuständig. Und die ist recht komplex. „Es gibt neben den ‚normalen‘ Angestellten auch Eisbahnarbeiter, die für circa fünf Monate als Saisonarbeiter fest beim Verband angestellt werden, sowie saisonale Eisbahnarbeiter auf 450-Euro-Basis. Außerdem haben wir unter den Trainern Angestellte der Bundeswehr oder der Landespolizei. Sie bekommen also von zwei Arbeitgebern ein Gehalt, von denen aber nur einer Krankenversicherungsbeiträge abführt. Andere wiederum erhalten zweimal im Jahr lediglich eine Aufwandsentschädigung“, so Datz. Dazu kommen Reinigungskräfte für die Turnhallen und Hausmeister. „Noch komplexer wird es bei sogenannten Grenzgängern: Da wir nur 15 bis 20 Kilometer von der Grenze entfernt sind, gibt es einige österreichische Kollegen, die bei uns arbeiten und pendeln. Da stellt sich die Frage: Wo zahlen diese ihre Lohnsteuer?“

### **Bei Fragen: Servicecenter Personalwirtschaft**

Das sind alles Fragen, über die sich Katharina Datz seit 2011 den Kopf nicht mehr zerbrechen muss. Denn seitdem nutzt sie den Outsourcing-Dienst der AKDB: das Servicecenter Personalwirtschaft. „Sie kennen unsere Besonderheiten und Bedürfnisse mindestens so gut wie ich“, so Datz. „Wenn Vertragsänderungen anstehen, teile ich das dem Servicecenter mit: Kündigungen, Lohn- und Adressänderungen, Weihnachtswendungen, Prämienzahlungen oder Gehaltsumwandlungen, etwa wenn ein Sparvertrag abgeschlossen wurde.“ Die Mitteilung der sensiblen Daten erfolgt über eine sichere TARweb-Leitung. „Einmal im Monat bekomme ich vom Druckzentrum der AKDB in Bayreuth das Lohnpäckchen mit allen Lohnunterlagen. Aufgrund dieser Nachweise werden alle nötigen Vorgänge eines Lohnlaufes, etwa die Überweisungen der Gehälter, durchgeführt.“ Auch die Meldungen an die Krankenkassen übernimmt das Servicecenter Personalwirtschaft. Und das sind bei den BSD-Angestellten weit über 20 Krankenkassen. Diese Abbuchungen muss Katharina Datz dann den circa 25 Buchungsstellen zuordnen. Eine komplexe Arbeit.


### **Da hilft kein Googeln**

„Oft haben wir auch steuerrechtliche Fragen“, so Datz. „Auch dabei kann ich auf den Rat des Servicecenters zurückgreifen. Wie wird etwa ein verrenteter Angestellter der Bundeswehr bei uns versteuert? Welche Lohnsteuerklasse hat er oder sie? Da hilft kein Googeln, da muss ein Profi her. Und wenn mal eine Steuerprüfung kommt, stellt das Servicecenter die Unterlagen der letzten vier Jahre zusammen. Das ist eine Riesenhilfe.“

Das Ganze ist dem einen Ziel untergeordnet: den Sportlern die besten Bedingungen zu bieten, um sie fit für ihre Wettkämpfe zu machen. „Dabei ist Olympia ganz klar der Saisonhöhepunkt“, so Datz. Die Rechnung ging bei den Olympischen Winterspielen in Peking auf: Gleich am ersten Wettkampftag hat der Rodler Johannes Ludwig Gold geholt. Ob Katharina Datz vor dem Bildschirm mitfiebert? „Na klar! Wir kennen unsere Athleten ja alle seit Jahren, wir sehen uns ständig, da gibt es auch eine persönliche Bindung.“ Auch diesmal konnte sie jubeln: Neunmal Gold, sechsmal Silber und einmal Bronze holten sie in Peking in den drei Disziplinen – ein absoluter Rekord, selbst für die erfolgsverwöhnten deutschen Sportlerinnen und Sportler des Bob- und Schlittenverbands für Deutschland. So kann es weitergehen! ■

**9  
GOLDMEDAILLEN:  
PEKING 2022**

# Vorbereitet für den Notfall

A lighthouse on a cliff at night under a starry sky. The lighthouse is white with a black top and is illuminated. The sky is dark blue with many stars. The cliff is dark and rocky. The ocean is visible in the background.

Die Basisabsicherung der informationstechnischen Infrastruktur gilt als gute Präventivmaßnahme der Notfallvorsorge.



Krisen und Notfälle kommen unerwartet. Die Reaktion darauf muss schnell erfolgen. Im Krisenfall ist es gut, wenn man vorbereitet ist und präventive Maßnahmen getroffen hat.

**K**risensituationen geraten schnell außer Kontrolle. Die daraus resultierenden Schäden können enorm sein. Massive Personalausfälle aufgrund einer Pandemie können dazu führen, dass wichtige Aufgaben, beispielsweise in Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen, nicht mehr erledigt werden können. Angriffe aus dem Cyberraum können die Energie- und Wasserversorgung lahmlegen und andere wichtige Bereiche unseres Lebens treffen. Tritt ein Notfall ein, muss schnell gehandelt werden.

Gut ist es, wenn man dann auf Notfallkonzepte und Notfallpläne zurückgreifen kann. Wer leitet den Krisenstab, wer gehört ihm an, wer beruft ihn ein? Welche Maßnahmen werden in welcher Reihenfolge getroffen? Solche Fragen sollten im Vorfeld geklärt werden, sodass die Konzepte im Ernstfall nur noch aus der Schublade gezogen und umgesetzt werden müssen. Natürlich sind Notfälle vorab zu simulieren und zu üben, damit jedem klar ist, was er zu tun hat.

### **Abhängigkeit von der Informationstechnik**

Bei der Notfallvorsorge stehen mittlerweile besonders die digitalen Systeme im Fokus. Denn die Abhängigkeit von der Informationstechnik ist inzwischen so groß, dass Sabotage oder Cyber-Crime schwere Auswirkungen nach sich ziehen kann. Cyberkriminelle werden immer einflussreicher – woher sie kommen, kann kaum mehr lokalisiert werden. Angesichts der weltweiten Vernetzung von Geräten, Systemen und Informationsflüssen kann ein Angriff von überallher erfolgen und ein befallenes IT-System schnell weitere infizieren. Präventive Maßnahmen sorgen dann dafür, dass der Notfall erst gar nicht eintritt.

Eine gute Präventivmaßnahme ist die Basisabsicherung der informationstechnischen Infrastruktur. Sie bietet einen grundlegenden Schutz und kann Schlimmeres verhindern.

Zum Basisschutz gehören ein Notfall- und ein Betriebshandbuch, damit ausgefallene Systeme schnell wieder hochgefahren werden können. Regelmäßige und getestete Datensicherungen sorgen dafür, dass sich die Daten rasch wieder einspielen lassen. Eine Zutrittsregelung, vor allem für sensible Bereiche eines Gebäudes wie den Serverraum, kann Sabotage verhindern und ist ebenso wichtig wie ein Berechtigungskonzept für den Zugriff auf die IT-Infrastruktur. Eine Firewall und ein wirksamer Virens Scanner gehören zur Basisabsicherung, denn sie schützen das System gegen einen Angriff von außen. Besonders wichtig ist das Vorhandensein einer gesicherten digitalen Kommunikationsinfrastruktur, die auch im Ernstfall funktioniert. Und eine zentrale Bedeutung bei der Informationssicherheit kommt den Mitarbeitenden zu, die geschult und sensibilisiert sein müssen, damit sie die Gefährdungen auch erkennen können.

### **Informationssicherheitskonzept gesetzlich vorgeschrieben**

Basisschutzmaßnahmen sollten unbedingt vorhanden und in einem Informationssicherheitskonzept (ISK) dokumentiert sein. Denn ein ISK ist nach Art. 11 des BayEGovG für bayerische Kommunen verpflichtend vorgeschrieben.

Eine Kommune muss viele Aufgaben erfüllen. Informationssicherheit hat dabei nicht immer oberste Priorität. Aber Krisen und Notfälle kommen schnell, deshalb sollte die Erstellung von Notfallplänen und Basisschutzmaßnahmen nicht auf die lange Bank geschoben werden. Die GKDS, das Datenschutz-Tochterunternehmen der AKDB, berät und unterstützt dabei. ■

**GKDS**  
Ihr Partner für kommunalen Datenschutz

# Erweiterte Zuständigkeit – besserer Bürgerservice

Die beiden im südlichen Niedersachsen gelegenen OK.VERKEHR-Anwender Landkreis Northeim und Landkreis Holzminden haben mithilfe der kommIT GmbH und der AKDB ihre Kräfte gebündelt. Künftig wollen sie sich gegenseitig bei der Bearbeitung von Fahrzeugzulassungen unterstützen.



**B**eide Landkreise betreiben die Zulassungs-Software OK.VERKEHR der AKDB im Rechenzentrumsbetrieb bei der KDG Göttingen. Aufgrund unvorhersehbarer Ereignisse war es in der Zulassungsstelle des Landkreises Holzminden zu personellen Engpässen und in Folge sogar zu einer vorübergehenden Schließung gekommen. Kurzfristig sprangen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zulassungsstelle des Landkreises Northeim für ihre Kollegen ein und unterstützten sie in dieser Situation nach Kräften. Die Amtshilfe konnte nur vorübergehend funktionieren, es musste also eine mittelfristige Lösung her: die Funktion „Erweiterte Zuständigkeit“ im Anwendungsverfahren OK.VERKEHR!

## Fahrzeuge auch im Nachbarlandkreis zulassen

Zukünftig können Bürgerinnen und Bürger beider Landkreise Zulassungsvorgänge auch in der Behörde des jeweils anderen Landkreises beantragen und abschließend bearbeiten lassen. So werden Personalengpässe oder Antragsspitzen auf beide Landkreise verteilt und damit Arbeit abgefedert. Zusätzlich erhalten Bürger dadurch die komfortable Möglichkeit, ihr Fahrzeug auch im Nachbarlandkreis zuzulassen.

„Uns fällt gar nicht auf, dass wir ein zusätzliches Modul im Einsatz haben. Wir arbeiten einfach für die jeweils andere Zulassungsstelle, wenn die Notwendigkeit besteht“, so die Meinung einer Sachbearbeiterin aus einer der beteiligten Behörden.

Mit Unterstützung aller Beteiligten, insbesondere der KDG Göttingen sowie der Fachberater von AKDB und deren Vertriebstochter kommIT, waren alle Installations- und Einrichtungsmaßnahmen über die Weihnachtsfeiertage bis Anfang Januar abgeschlossen. Ein hoher Einsatz für besseren Bürgerservice: Einige Mitarbeiter verzichteten auf bereits geplante Urlaubstage.

## Hoher Einsatz, kurze Zeitspanne

Die größte Herausforderung in diesem Projekt lag in der extrem kurzen Zeit, die für ein Software-Projekt dieser Größe zur Verfügung stand. Mit Projektverlauf und Ergebnis zeigten sich alle Beteiligten zufrieden. Vor allem die schnelle und kompetente Projektumsetzung sowie eine zuverlässige Arbeitsweise und permanente Erreichbarkeit selbst während der Weihnachtsfeiertage stießen auf positive Resonanz. „Wir haben Partnerschaft gelebt, als Hilfe dringend notwendig war“, lautet das Fazit von Alexander Thauer, Administrator von OK.VERKEHR im Landkreis Northeim, und Petra Steingraber, Zulassungsstellenleiterin des Landkreises Holzminden.

Das Projekt „Erweiterte Zuständigkeit“ soll nun in der gesamten Region ausgerollt werden. Jeder OK.VERKEHR- und jeder OK.VORFAHRT-Anwender kann diese Funktion einfach nutzen und dadurch einen großen Schritt in Richtung effizienter Digitalisierung und besseren Bürgerservice gehen. ■



Personalengpässe oder Antragsspitzen werden auf beide Landkreise verteilt und Arbeit wird so abgedeckt.



Zulassungsstelle des Landkreises Northeim. Alexander Thauer (links) und Matthias Glowatzka, verantwortlich für Planung und Umsetzung der Erweiterten Zuständigkeit. Bild: Landratsamt Northeim



DAS JUGENDAMT DES LANDKREISES GARMISCH-  
PARTENKIRCHEN NUTZT DAS AKDB-FACHVERFAHREN

**„Ich habe noch  
nichts gefunden,  
was mir nicht  
gefällt.“**

---

Benedikt Schiebilski vom Jugendamt  
Garmisch-Partenkirchen





Als das Jugendamt Ende 2019 beschloss, OK.JUS einzuführen, wussten die Fachkräfte nicht, was auf sie zukommen würde. Benedikt Schiebilski, Vormund und zuständig für die IT-Belange im Jugendamt, hatte die neue Software mehrmals gesehen und war angetan von der Idee eines maßgeschneider-ten Programms für sein Jugendamt und dem Aufbau von OK.JUS. Jetzt musste er noch seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überzeugen.



Im Jugendamt des Landkreises Garmisch-Partenkirchen sind 50 Fachkräfte tätig, 38 arbeiten heute mit OK.JUS. Tendenz steigend aufgrund von neuen Aufgaben und zunehmenden Fällen. Für das Projekt wurden vorab personelle Freistellungen geklärt: Der Hauptadministrator würde 70, die Fachadministratoren aus den Bereichen 20 Prozent der Arbeitszeit in die Umstellung investieren. Die Aufgabe des Hauptadministrators lag darin, OK.JUS administrativ anzupassen. Die Fachadministratoren erarbeiteten die Kernprozesse im Team und stimmten die benötigten Dokumente ab.

### Die Mission: Mitarbeiter mitnehmen

Benedikt Schiebilski sah es als eine seiner wichtigsten Aufgaben, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für OK.JUS zu gewinnen. Die Botschaft, die er ihnen vermittelte, lautete: „Wir bekommen eine Software, die uns die Arbeit erleichtert.“ Dabei spielt die Dokumentenanbindung eine große Rolle. Das wirke sich beim Mitarbeiter unmittelbar aus. Schiebilski weiter: „Mir war daran gelegen, zu zeigen, was das Programm alles kann. Ich habe an Beispielprozessen konkret gezeigt, wie leicht das Arbeiten mit OK.JUS wird.“

### Unbegrenzte Möglichkeiten

Benedikt Schiebilski musste sich zu Beginn intensiv mit Fragen zu Arbeitsprozessen auseinandersetzen: Was ist wie in OK.JUS anzulegen, damit andere optimal arbeiten können? Und wie wollen wir zukünftig zusammenarbeiten? Vor diesem Hintergrund erkannte er im Laufe der Einführung die nahezu uneingeschränkten Möglichkeiten von OK.JUS.

Im Fachbereich Allgemeiner Sozialdienst war es anfangs schwierig, festzulegen, wie gearbeitet wird. Mit OK.JUS kein Problem, denn

die Prozesse sind auch im Nachhinein jederzeit anpassbar. Ein großer Vorteil in vielerlei Hinsicht: „Wenn sich zukünftig gesetzliche Änderungen ergeben, dann sehen wir diesen entspannt entgegen, weil wir entweder einen neuen Kernprozess anlegen oder die Aktivitäten ändern oder neue einbauen oder hin- und herschieben. Wir können unsere Arbeitsweise somit sehr gut überprüfen und im weiteren Verlauf optimieren“, so Schiebilski.

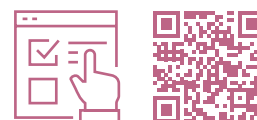
### Das Fazit: Transparenz, Effizienz und Nachweisbarkeit

Gerade bei den entscheidenden Fragen zu Personalressourcen erkennt er eine große Chance mit OK.JUS. Man habe zum ersten Mal die Möglichkeit, wirklich zu überprüfen, ob die Sozialräume gleich stark ausgelastet seien oder ob die Aufgaben anders verteilt werden sollten.

Ein weiterer positiver Effekt: Mitarbeiter können schneller eingearbeitet werden. Schiebilski konstatiert: „Wenn ein neuer Mitarbeiter kommt oder ein Mitarbeiter eine Vertretung übernimmt, ist die Arbeit in OK.JUS transparent. Die Durchlässigkeit in der Arbeit ist sehr wichtig: Jeder macht das Gleiche an der gleichen Stelle.“

Die Dokumenterstellung ist jetzt viel einfacher geworden und die Qualität nachweisbar. Für jeden Vorgang, jeden Fall, jedes Vorkommnis ist ein Schreiben hinterlegt, das mit einem Klick erstellt wird.

Was Schiebilski besonders gut gefällt an OK.JUS? „Ich finde, es ist ein von vorne bis hinten sehr gut geplantes Programm, das jedes Jugendamt für sich selber aufbauen und immer wieder anpassen kann. Ich bin von der Art, wie es aufgebaut ist, absolut begeistert.“ ■



Mehr Informationen zum Thema  
finden Sie in unserem Whitepaper:  
[www.akdb.de/ereport32](http://www.akdb.de/ereport32)

# „Wir möchten die Digitalisierung vorantreiben“

---

Ein Umstieg mit der eigenen IT-Landschaft zu einem anderen Anbieter ist ein großer Schritt, den sich viele nicht zutrauen. Die Verwaltungsgemeinschaft (VG) Holzheim ist ihn gegangen und hat Anfang des Jahres beschlossen, komplett auf AKDB-Produkte umzusteigen. Die Software bezieht sie demnächst aus dem Outsourcing-Rechenzentrum.

Warum die Wahl auf die AKDB fiel? Die VG wünschte sich einen erfahrenen Komplettdienstleister, der alle Leistungen aus einer Hand anbietet.



**D**ie VG Holzheim im Landkreis Dillingen an der Donau besteht aus dem Markt Aislingen und den Gemeinden Glött und Holzheim und zählt etwas über 6.000 Einwohner. Um die eigene Verwaltungsdigitalisierung voranzutreiben und die Kommunen zukunftsfähig zu machen, beschlossen Bürgermeister und Geschäftsleitung, die Lösungen unterschiedlicher Hersteller durch die eines einzigen Anbieters zu ersetzen: Die Entscheidung fiel auf die AKDB und ihre Tochterunternehmen. „Für uns in Holzheim ist das eine Zäsur, der intensive Überlegungen vorangegangen sind“, so Simon Peter, der Gemeinschaftsvorsitzender und Erster Bürgermeister der Gemeinde Holzheim ist. „Wir möchten mit dem Wechsel des Anbieters die Digitalisierung vorantreiben und erhoffen uns so effizientere Verwaltungsprozesse dank moderner Software und digitaler Arbeitsprozesse.“

### **Neue Lösungen fürs Finanz- und Einwohnerwesen**

Zu den Lösungen gehören unter anderem die Software fürs Einwohnermeldewesen OK. EWO inklusive OK.CASH als Lösung für die Gebührenkasse. Außerdem: die Software fürs Finanzwesen OK.FIS. In Zukunft sollen die modernen, webbasierten Rechnungsworkflows eingeführt werden. Dazu liefert die AKDB die Hardware, etwa neue Server und PCs, und übernimmt den gesamten IT-Betrieb der VG. Dieser wird künftig über das Next Generation Outsourcing der AKDB zentral im Rechenzentrum erfolgen. Hier werden die Softwares gehostet und bereitgestellt, die Updates und Patches eingespielt und das

Back-up sowie das Sicherheits-Monitoring vollzogen. Auch das Mobile Device Management und das Firewall-Management gehen in die Hände der AKDB-Systemhaus-Tochter LivingData über. Die Verwaltungsgemeinschaft gibt so einen großen Teil ihrer Verantwortung ab. „Unser Ziel war neben der Modernisierung unserer Infrastruktur die größtmögliche Entlastung sowie natürlich die bestmögliche Sicherheit angesichts der zunehmenden Komplexität und wachsender Bedrohungen durch Cyberangriffe“, so Peter. Ebenso werden mit komXwork die E-Akte und ein Dokumenten-Managementsystem eingeführt, und die Firma RIWA, an der die AKDB beteiligt ist, installiert ein neues GIS-Zentrum. So sind Bauamt und Bauhof ebenfalls mit modernster Software ausgerüstet.

### **Mehr E-Government**

Auch in puncto E-Government will sich die VG neu aufstellen: Neben klassischen Online-Fachdiensten aus dem AKDB-Bürgerservice-Portal werden künftig auch Webformulare der AKDB-Tochter digitalfabriX im Einsatz sein. „Dabei möchten wir unseren Bürgerinnen und Bürgern schon für die Ableseperiode 2022 die Möglichkeit bieten, online Wasserzählerstände mitzuteilen“, so Simon Peter, der sich für den Ausbau des E-Governments Finanzierungshilfen holt.

Dafür wird er den Förderantrag „Digitales Rathaus“ an das Bayerische Staatsministerium für Digitales stellen und so einen Teil der Online-Dienste vom bayerischen Staat finanziert bekommen. „Unser Weg in die Digitalisierung ist kein Selbstzweck: Wir möchten, dass Bürgerinnen und Bürger davon profitieren und schnelleren Service bekommen.“

Die Produktneueinführungen und das Outsourcing-Projekt werden engmaschig von der AKDB und ihren Töchtern begleitet und voraussichtlich Mitte 2023 beendet sein. Mit der Steuerung und Implementierung der vielen komplexen Einzelprojekte ist das Projektmanagement-Team der AKDB betraut. ■



Der Gemeinschaftsvorsitzende der VG Holzheim Simon Peter (links) mit dem AKDB-Vertriebsberater Thomas Meyer.





# Die E-Gehaltsabrechnung: Umwelt schonen und Aufwand sparen

AKOB

Entgeltabrechnung: März 2019

Datum erstellt: 22.03.2019

Demo GmbH

Hauptstr. 11, 80335 München

Alexander Bergmann

Buchenstraße 123

81222 München

Steuerdaten

SteuerID 26789054312  
 Steuerklasse 1  
 Faktor -  
 Kinderfreibetrag 0,00  
 Konfession rk  
 Steuertage 30  
 Jahresfreibetrag 0,00  
 Monatsfreibetrag 0,00  
 DBA -

Sozialversicherungsdaten

Midjob -  
 SV-Tage 30  
 Umlage 1  
 KCC % 15,70  
 PV - Beitrag/Zuschlag in % -  
 RV - Beitrag in % -  
 AV - Beitrag in % -  
 PGRS 101  
 BGRS 1111  
 Krankenkasse TK  
 Sozialversicherungs Nr. 123456789101  
 MFB -

Persönliche Daten / Vertragsdaten

PersonalNr 5512  
 Eintritt 03.01.2017  
 Austritt -  
 Geburtsdatum 01.01.1987  
 Wöchl. -  
 Arbz. -  
 Kostenstelle -

Urlaubsdaten

Vorjahr 4  
 Aktuelles Jahr 24  
 Genommen 18  
 Rest 10

Brutto-Bezüge

Lohnart	Bezeichnung	Einheit <sup>2</sup>	Menge <sup>3</sup>	Faktor <sup>3</sup>	Prozentsatz	St <sup>4</sup>	SV <sup>4</sup>	GB <sup>5</sup>	Betrag
99	Sachbezug Fitnessstudio					F	L	J	20,00
54	Gehalt					L	L	J	3.700,00
Gesamt-Brutto									3.720,00

Steuer/Sozialversicherung

St <sup>4</sup>	Steuer-Brutto	Lohnsteuer	Kirchensteuer	Solidaritätszuschlag
L	3.700,00	601,00	48,10	33,06

Steuerrechtliche Abzüge

682,41

Zeit, Mühe und bares Geld sparen Kommunen, wenn sie ihren Mitarbeitern eine elektronische Gehaltsabrechnung zukommen lassen. Von den Vorteilen für die Umwelt ganz zu schweigen. Mit dem Online-Fachdienst „E-Gehaltsabrechnung“ der AKDB wurden 2021 über 95.000 E-Gehaltszettel digital zur Verfügung gestellt.



**B**ei der digitalen Transformation einer Kommune spielt die Personalabteilung – neben der Buchhaltung – oft eine Vorreiterrolle. Denn hier macht sich der Abschied vom Papier am schnellsten bezahlt. Das gilt fürs Recruiting ebenso wie für die Gehaltsabrechnung.

Konkret: Wenn jeden Monat die Lohnabrechnungen für die Arbeitnehmer erstellt werden, fallen noch die üblichen Arbeiten an: Ausdrucken, Kuvertieren, Verschicken oder Auf-den-Schreibtisch-Legen. Und das kostet Papier, Toner, Porto, Arbeitszeit. Schätzungen gehen davon aus, dass so pro Mitarbeiter etwa 1,50 Euro anfallen. Und das unabhängig davon, ob der Dienst an einen Dienstleister outgesourct wird oder nicht.

### **Warum also nicht auf die digitale Gehaltsabrechnung wechseln?**

Den Online-Fachdienst E-Gehaltsabrechnung der AKDB gibt es bereits seit 2013. Generell kann die Gehaltsabrechnung den Beschäftigten nach der Entgeltbescheinigungsverordnung analog oder digital zur Verfügung gestellt werden. Mittlerweile kommt die digitale Variante in immer mehr Kommunen, Verbänden, Kliniken, Handwerkskammern, Krankenkassen und Forschungsinstituten zum Einsatz, die die AKDB-Software OK.PWS nutzen. „Wir stel-

len fest, dass auch immer mehr Mitarbeiter aus kleineren und mittleren Kommunen unseren Dienst in Anspruch nehmen“, so Maria Birner, Produktmanagerin Personalarwirtschaft bei der AKDB.

### **Datenschutz garantiert**

Über die Systeme der AKDB wurden allein in 2021 über 95.000 E-Gehaltsabrechnungen digital versendet. Dabei ist absolute Datensicherheit gewährleistet. Denn die PDF-Dokumente werden in ein digitales Postfach gelegt, zu dem nur der oder die Beschäftigte Zugang hat.

Der Beschäftigte beantragt zunächst einen elektronischen Postkorb innerhalb des Bürgerservice-Portals. Entweder mit seiner BayernID oder mit Nutzernamen und Passwort. Dadurch wird eine Postkorb-ID generiert. Diese Postkorb-ID wird über das AKDB-Meldecenter zur Rückbestätigung an den Arbeitgeber übertragen. Erst nach Freigabe durch den Personalsachbearbeiter wird die Gehaltsabrechnung in elektronischer Form erstellt und im Postkorb des Beschäftigten abgelegt. Der Beschäftigte erhält daraufhin eine automatisierte Benachrichtigungs-Mail. Die Postkorb-Nutzung erfolgt ausschließlich durch den Beschäftigten. Voraussetzung für den Arbeitgeber ist die Nutzung des Personalmanagement-Systems OK.PWS der AKDB. Denn diese Software hat eine Schnittstelle zum digitalen Postkorb.

Derzeit nutzen 1.200 kommunale Kunden OK.PWS, und circa 8.000 Arbeitnehmer erhalten jeden Monat ihre E-Gehaltsabrechnung über das Bürgerservice-Portal der AKDB.

Auch die AKDB bietet ihren Mitarbeitenden eine elektronische Gehaltsabrechnung an. Von den über 1.000 Angestellten nutzen sie schon über ein Viertel, Tendenz steigend. ■



ONLINE-VERANSTALTUNG FÜR IT-LEITER: DIE TECHNIKTAGE IM MAI

# Techniktage 2022: starke Partner – starke Kommune

Unter dem Motto „Gut und sicher aufgestellt dank starker Partner“ finden am 11. und 24. Mai 2022 wieder die Techniktage von AKDB und ihrer Systemhaus-Tochter LivingData statt. Im Fokus neben Cyber-Security, sicherem IT-Outsourcing und neuen Datenschutzrichtlinien: zukunftssträngige Smart-Community-Lösungen wie der digitale Zwilling. Und eine Vorschau auf die neuen Online-Fachdienste fürs E-Government.

Spätestens seit der Coronapandemie ist allen bewusst, wie wichtig Digitalisierung in der Arbeitswelt ist. Das gilt für Privatunternehmen ebenso wie für den öffentlichen Dienst. Viele Kommunen haben ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Homeoffice geschickt oder halten hybride Ratssitzungen ab. Das ist nur möglich, wenn Daten sicher transportiert werden können. Und das wiederum setzt sichere VPN-Verbindungen und Endpoint-Security-Lösungen voraus. Deshalb konzentrieren sich die Techniktage, die sich hauptsächlich an IT-Leiter und -Verantwortliche richten, auch dieses Jahr auf das Thema Cyber-Security. Und das bedeutet viel mehr als nur Viren-Software.

### Hier ein paar Themen-Highlights:



#### Modernes Arbeiten & Homeoffice – the new normal

Mobiles Arbeiten ist gekommen, um zu bleiben, und damit verbunden die Anforderung an moderne IT- und Security-Konzepte. Wie gelingt die sichere Verbindung zwischen mobilem Arbeitsplatz und Rathaus? Wie kann leistungsfähige Endpoint-Security garantiert werden? Wie können Cloud-Dienste sicher und effizient in den Arbeitsalltag eingebunden werden? Mit welchen Raumkonzepten und Plattformen gelingt die digitale Zusammenarbeit in Videokonferenzen und in hybriden Ratssitzungen? Antworten gibt die LivingData.

#### Informationssicherheit und Datenschutz

IT-Sicherheitsscans sind essenziell, um die IT-Sicherheit in Kommunen zu erhöhen. Hier erfahren Sie, welche leistungsfähigen Scanner es gibt, die auch über das Internet ausgeführt werden können. Außerdem erklären die Experten der AKDB-Tochter GKDS, was es mit der neuen EU-Whistleblower-Richtlinie auf sich hat und welche Arbeit diesbezüglich auf Kommunalverwaltungen zukommt.



Mehr Informationen, das komplette Programm und Anmelde-möglichkeiten finden Sie unter:  
[www.akdb.de/techniktage](http://www.akdb.de/techniktage)

## TECHNIKTAGE 2022

Gut und sicher aufgestellt dank starker Partner.

#### IT-Outsourcing

Fachkräftemangel und wachsende Digitalisierung führen zur Überlastung vieler IT-Verantwortlicher in Kommunen. Das Outsourcing der eigenen IT-Landschaft ist eine effektive Lösung des Problems. Mittlerweile wird Software immer häufiger als Software-as-a-Service angeboten. Das erspart Kommunen, Updates einzuspielen. In dem Maße, in dem Cloud-Computing zunimmt, müssen auch Rechenzentrumsleistungen skalierbar sein. Die AKDB baut deshalb ihre Systeme massiv aus. Erfahren Sie, wie!

#### Smart Data Services

Die Vernetzung von kommunalen Daten, Prozessen, Sensoren und Anwendungen wird kommunale Entscheider bald bei der Planung ihrer Ressourcen unterstützen. Je mehr Datenerhebungen zu Luftqualität, Straßenzustand, Kanalisation oder Verkehr in einem Dashboard vereint, einsehbar und auswertbar sind, desto mehr nähern wir uns dem „digitalen Zwilling“ einer Kommune. Wie funktioniert das? Und wie arbeitet man damit? Wir präsentieren Ihnen das technische Konzept auf Basis praktischer Beispiele.

#### Neue Generation von Online-Bürgerdiensten

Die AKDB entwickelt eine neue Generation von Online-Fachdiensten: Sie sind Open Source, in jede kommunale Website bundesweit integrierbar und dank Container-Technologie perfekt skalierbar und dadurch nahezu ausfallsicher nutzbar. Lernen Sie die ersten Generation-M-Dienste kennen!

#### Digitaler Unterricht – ganzheitlich gedacht

Digitales Lehren und Lernen: Wie geht das? Die LivingData präsentiert das **Bavarian schoolTab**. Die Komplettlösung wurde gemeinsam mit Pädagogen entwickelt und bietet ein ganzheitliches Konzept, beginnend bei der strategischen Planung bis hin zur Umsetzung pädagogischer Lerninhalte mithilfe digitaler Endgeräte.





PRAKTISCHE UMSETZUNG IN BAYERISCHEN KOMMUNEN

# Von Anfang an digitale Barrieren vermeiden

Das neueste Projekt der Innovationsstiftung Bayerische Kommune widmet sich dem Thema digitale Barrierefreiheit: ein praktischer Leitfaden zur Umsetzung der BITV 2.0 in bayerischen Kommunalverwaltungen.



INNOVATIONSTIFTUNG  
BAYERISCHE KOMMUNE

**D**ie Bayerische Verordnung über die elektronische Verwaltung und die barrierefreie Informationstechnik ergänzt das Bayerische Behindertengleichstellungsgesetz. So sollen Menschen mit Behinderungen digitale Informationen von öffentlichen Internetauftritten, von mobilen Anwendungen oder aus digitalen Dokumenten öffentlicher Stellen uneingeschränkt nutzen können.

Im Auftrag der Innovationsstiftung Bayerische Kommune erstellten Michael Düren und Ulla Neuner, beide Experten in einem Kompetenzzentrum für digitale Barrierefreiheit, einen neuen Praxisleitfaden – für alle, die die digitale Barrierefreiheit umsetzen sollen, sowie für Interessierte in bayerischen Verwaltungen. Der Leitfaden will das Thema trotz seiner Komplexität in gut verständlicher Sprache erklären.

### Was erwartet den Leser?

Das erste Kapitel macht klar, dass sich Barrierefreiheit nicht nur auf Menschen mit Behinderungen bezieht. Neben Behinderten profitieren davon gleichzeitig auch Beeinträchtigte und in manchen Fällen Benachteiligte. Außerdem gehen die Autoren auf Historie, Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung ein.

Im Folgenden wird differenziert zwischen Beeinträchtigungen und Behinderungen, und ob diese permanent, temporär oder situativ sind. Zudem wird erläutert, weshalb die alternde Bevölkerung in unserer Gesellschaft bei der digitalen Teilhabe genauso zu betrachten ist wie Menschen mit Behinderungen, und dass die sogenannte „leichte Sprache“ nicht gleichzusetzen ist mit „einfacher Sprache“.

Die Autoren widmen sich auch der Herleitung der BITV – von der UN-Charta bis zur „Bayerischen Verordnung über die elektronische Verwaltung und die barrierefreie Informationstechnik“. Zudem bieten sie einen Exkurs zu den Facetten des Onlinezugangsgesetzes. Dieses hat relevante Auswirkungen auf die Umsetzung der digitalen Barrierefreiheit.

Ein Kapitel befasst sich ausdrücklich mit den Fragen, die sich eine Behörde für eine nachhaltige Digitalisierungsstrategie stellen sollte, geht auf die Anforderungen der BITV 2.0 ein und bietet verschiedene Empfehlungen für die Praxis.

Anhand einer fiktiven Behörde wird veranschaulicht, mit welchen Aspekten sich Verwaltungen beschäftigen müssen: Dabei geht es nicht nur um die Webpräsenz; das

Thema ist tiefgreifender, als man auf den ersten Blick vermutet.

Es folgt ein Ratgeber zur Frage, wie eine Verwaltung ihre digitalen Zugänge auf Barrierefreiheit prüfen und wie sie eine geprüfte barrierefreie digitale IT erreichen kann.

Schließlich widmen sich die Autoren der Frage, wie der Beschaffungsprozess um die notwendigen Themen der digitalen Barrierefreiheit ergänzt und optimiert werden kann.

Zum Abschluss zieht der Leitfaden das Fazit: In dem Maße, wie der technologische Wandel und rechtliche Anpassungen voranschreiten, muss sich auch die Verwaltung einer kontinuierlichen Prüfung, Bewertung und Verbesserung ihrer digitalen Informationen stellen.



### Ein erstes Resümee

Unsere Gesellschaft hat großes Interesse, allen Bürgern Teilhabe an demokratischen Prozessen zu ermöglichen. Die erforderliche Anschubfinanzierung für digitale Barrierefreiheit wird sich mittel- und langfristig für Verwaltungen auszahlen: Denn mit dem Abbau digitaler Hürden sorgen Behörden für mehr Verständnis und eine bessere Akzeptanz ihrer digitalen Dienstleistungen. Verwaltungen werden entlastet, da weniger Rückfragen bearbeitet und weniger Korrekturschleifen durchlaufen werden.

### Kostenloser Download auf der Homepage der Innovationsstiftung

Wie schon bei anderen Projekten wird dem „eiligen Leser“ auch eine Kurzfassung des Leitfadens bereitgestellt. Der Leitfaden zur digitalen Barrierefreiheit steht in einer Printversion sowie digital als barrierefreies PDF-Dokument zur Verfügung und kann kostenlos auf der Homepage der Innovationsstiftung Bayerische Kommune heruntergeladen werden. ■



DIE NEUE **BAYERNID** GENERATION M IST NOCH NUTZERFREUNDLICHER

# Der schnellste Weg ins Amt

Das Jahr 2022 steht im Zeichen der OZG-Umsetzung. Dabei stehen Dienste, Anwendungen und Fachprozesse im Fokus, die in die digitale Welt überführt werden müssen. Neben den fachlichen Arbeiten geht es auch um die Basisinfrastruktur, die entsprechend aufgerüstet werden muss, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Authentifizierungskomponente BayernID tut das mit Erfolg.

Eine der Basiskomponenten in der digitalen Verwaltung ist das Nutzerkonto nach Onlinezugangsgesetz (OZG). In Bayern ist ein solches Nutzerkonto als BayernID verfügbar. Die BayernID dient als digitale Identität von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Organisationen. Mithilfe der BayernID können sich Nutzende gegenüber Online-Diensten sicher authentifizieren, ihre Daten werden automatisch übernommen, und es gibt einen digitalen Rückkanal durch das Postfach. Bescheide und Korrespondenzen werden direkt an die Postfächer der Nutzenden gesendet – so einfach wie beim E-Mail-Verkehr. Die BayernID erlaubt neben der Basisregistrierung durch Benutzername und Passwort auch die Verwendung von höherwertigen Identifikationsmitteln. Darunter die Online-Ausweisfunktion, authega und EU-Identifikationsmittel. Diese Identifikationsmittel ermöglichen die Authentifizierung auf den Vertrauensniveaus „substanziell“ und „hoch“, was einem Schriftformerersatz gleichkommt. Somit können Nutzende einfach, sicher und papierlos sämtliche Online-Dienste nutzen und Anträge stellen.

## **BayernID Generation M: noch nutzerfreundlicher und barrierefrei**

Damit die BayernID auch weiterhin auf dem neuesten Stand, sicher und nutzerfreundlich bleibt, haben das Bayerische Staatsministerium für Digitales und die AKDB im Jahr 2021 einen technologischen Generationenwechsel beschlossen – jetzt gibt es die BayernID Generation M. Was bedeutet das? Die neue BayernID entspringt modernsten Technologien und ist fit für die Zukunft. Neben vielen praktischen neuen Funktionen für die Nutzenden wurden auch sämtliche Oberflächen neu gestaltet. Die BayernID ist in 2022 barrierefrei und noch moderner, nutzer- und bedienungsfreundlicher. Dabei hat die AKDB die gesamte Oberflächengestaltung überarbeitet – die Prozesse ebenso wie das Design. Unterstützt wurde diese Überarbeitung durch ein internes UX-Team, das anhand klassischer UX-Methoden, inklusive Nutzertests und Einsatz von Designlaboren, gemeinsam mit dem Digitalministerium die neue BayernID entwarf. Nutzende können sich zum Beispiel künftig aus dem Online-Dienst heraus registrieren, ohne dass ihr Antragsprozess unterbrochen wird.



### Auch mobil nutzbar

Darüber hinaus ist die BayernID bereits jetzt in mobilen Apps wie der BayernApp per Schnittstellen integrierbar. Damit haben Nutzende weitere Zugangsmöglichkeiten zum digitalen Angebot des Freistaats Bayern.

### Ein zentrales Nutzerkonto für ganz Deutschland

Doch auch im Rest der Bundesrepublik wird stark an der Verwaltungsdigitalisierung gearbeitet. Der IT-Planungsrat hat jüngst befürwortet, dass ein zentrales Postfach als mögliche Alternative neben den verschiedenen interoperablen Landes-Postfächern angeboten wird. Somit können die Länder entscheiden, ob sie ihr Postfach beibehalten und interoperabel gestalten oder ob das zentrale Postfach verwendet werden soll. Für die Nutzenden verändert sich dadurch nicht viel. Dafür reduzieren sich die Aufwände bei den Herstellern der Nutzerkonten und bei der Bereitstellung der Online-Dienste. Das könnte also eine gute Initiative sein, um Standards zu schaffen und Erleichterung in der Verwaltung herbeizuführen. ■

**Bürgerinnen und Bürger können einfach, sicher und papierlos sämtliche Online-Dienste nutzen und Anträge stellen.**



Mehr über die neue BayernID und deren Nutzungszahlen lesen Sie im Interview mit Martin Senft, Leiter Projektmanagement Digitale Verwaltung bei der AKDB:  
[www.akdb.de/ereport33](http://www.akdb.de/ereport33)



# „Es isch nie alles hie, moischtens et a mol die **Hälfte!**“\*

\*Es ist nicht alles verloren, meistens nicht einmal die Hälfte!



„Ich begreife mich als  
Dolmetscherin zwischen  
AKDB und Kunden.“

Melanie Gauland

## Melanie Gauland findet: Um ein 32-köpfiges Team zu leiten, braucht es Organisationstalent – und eine Prise Humor.

### **Frau Gauland, Sie sind seit April 2021 bei der AKDB. Was haben Sie davor gemacht?**

**Gauland:** Ich bin seit meinem Berufseinstieg im Personalumfeld tätig. Erst als HR-Business Partner bei Daimler, dann bei der Constantin (Sport 1) und schließlich als Leiterin Personalabteilung in einem mittelständischen Software-Unternehmen in Rosenheim. Hier hatte ich Gelegenheit, die Personalabteilung auf der grünen Wiese aufzubauen und Prozesse zu standardisieren.

### **Und dann haben Sie ein Auge auf die AKDB geworfen ...**

Ja, die Stelle bei der AKDB interessierte mich. Es war Zeit für etwas Neues. Ich wollte wieder zurück in eine große Organisation, in der ich zu vielen verschiedenen Abteilungen Schnittstellen aufbauen kann. Das hat mich gereizt. Die AKDB suchte eine Leitung fürs Servicecenter Personalwirtschaft.

### **Mittlerweile sind Sie Leiterin des Competence Center Services & Consulting. Was macht das Competence Center genau?**

Es besteht aus fünf Teams. Wir befähigen die Kunden in der Bedienung unserer Programme, unter anderem durch Dienstleistungsangebote und punktuelle Unterstützung bei der Nutzung unserer Software. So entsteht Vertrauen. Gut informierte und geschulte Kunden können ihr Anliegen besser artikulieren. Hier möchte ich meinen Kollegen Erwin Tschiedel zitieren: „Die Produkteinführung startet den Motor, der Support kümmert sich um die Reparaturarbeiten, aber Services und Consulting halten die Maschine am Laufen und sorgen für das Tuning.“ Ein weiteres Angebot des Competence Center ist unser Outsourcing. Unsere Kunden können die Personalabrechnung und Dienstleistungen im Finanzwesen komplett an uns delegieren.

### **Wie würden Sie diesen Satz ergänzen: Was ich besonders an meinem Job liebe, ist ...**

... dass er vielfältig ist und dass ich zu vielen unterschiedlichen Kollegen in vielen Abteilungen Kontakt habe: zur Produktentwicklung, zum Produktmanagement, zum Support, zur Produkteinführung, zum Vertrieb und zum strategischen Kundenservice. Das gibt mir einen Überblick über Kundenbedürfnisse und den Lebenszyklus einer Software. Ich begreife mich als Dolmetscherin zwischen AKDB und Kunden.

### **Welche Ziele haben Sie für 2022 im Job?**

Wir wollen die Nahtstellen zwischen Vertrieb und Entwicklung optimieren und mehr Transparenz in den internen Prozessen schaffen, damit wir unsere Kunden optimal bedienen können. Dazu erarbeiten wir gerade Kennzahlen, an denen wir unseren Erfolg messen können.

### **Und privat?**

Ich liebe es, in der Natur zu laufen, und möchte im nächsten Winter mit meinem kleinen Sohn Ski fahren – den ersten Tellerlift und, wenn es geht, einen kleinen Abfahrtshügel bewältigen ... darauf freue ich mich.

### **Wie würden Sie sich mit drei Adjektiven definieren?**

Organisiert. Das muss ich sein, um die beruflichen und privaten Bälle im Loop zu halten. Ich bin zielstrebig mit Herz und Hirn und – ganz wichtig – humorvoll. Das hilft immer und ist meine Art des Umgangs mit Schwierigkeiten. Mein Allgäuer Großonkel pflegte wortkarg, feinsinnig zu sagen: „Es isch nie alles hie, moischstens et a mol die Hälf.“ Das wäge ich in schwierigen Situationen ab, und was soll ich sagen – es stimmt immer.

### **Sind Sie ein Morgen- oder Nachtmensch?**

Frei nach James Last: „Morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung!“

### **Was war das schönste Kompliment, was Sie von einem Kunden bekommen haben?**

Das war bei einer Kundenbeschwerde. Die Lage war schwierig, jedoch fanden wir immer ein konstruktives Miteinander. Er rief mich an, um sich zu bedanken, dass wir auf der persönlichen Ebene fair miteinander umgegangen sind. Das hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, immer im Dialog zu bleiben. Wer weiß, man sieht sich immer zweimal im Leben. ■



„Schi foan is des  
Leiwandste!“



# Familientreffen!

Erstmals seit vielen Monaten trafen sich die Gremien der AKDB persönlich in einem Münchner Kongresshotel. Wie bei den vorhergehenden virtuellen Treffen wurde deutlich: Die AKDB ist und bleibt Teil der kommunalen Familie. Mitglieder von Verwaltungsrat und Hauptversammlung zeigten sich begeistert von Projekten und Lösungen der AKDB.



**G**roßer Erfolg der Präsenz-Gremiensitzung: In der direkten Begegnung und im offenen Austausch zwischen der AKDB-Geschäftsleitung und den Mitgliedern der Gremien standen die Software-Lösungen und Dienstleistungen der AKDB im Mittelpunkt. Der Vorstand der AKDB präsentierte die neuesten Entwicklungen, die von Mitarbeitenden der AKDB und ihrer Tochterunternehmen jeden Tag geplant, entwickelt, vertrieben und supportet werden – um bayerische Kommunen auf ihrem Weg in die Digitalisierung zu begleiten und sie bei ihrem Ziel zu unterstützen, noch besseren Bürgerservice zu bieten. Dabei richtete man gemeinsam den Blick zurück auf ein bewegtes Jahr 2021, aber auch voraus – auf ein forderndes Jahr 2022.

## Lob aus der Hauptversammlung

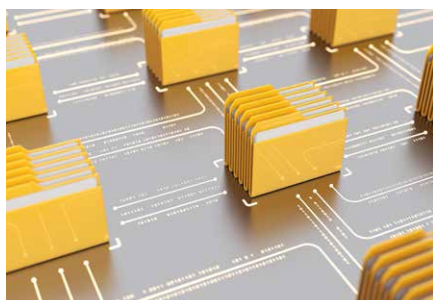
Markus Hofmann, Bürgermeister des oberpfälzischen Bad Kötzing, zeigte sich begeistert von der Einführung des Workflows beim elektronischen Rechnungseingang im städtischen Finanzbereich sowie von der neuen Webformular-Lösung komXformularcenter, mit der die Stadt nun ihr Angebot an Online-Diensten einfach ausbauen kann. Landrat Josef Niedermaier aus dem Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen fasste die Funktionen der Hauptversammlung so zusammen:

„Unser Gremium fördert und fordert die AKDB als Innovationstreiber.“ Auch ein konkretes erfolgreiches Beispiel konnte Landrat Niedermaier – der auch dem Bayerischen Innovationsring des Landkreistags vorsitzt – in diesem Zusammenhang nennen. Gerade Schnittstellen werden zukünftig die Fachverfahren des Sozial- und des Finanzbereichs der Landratsämter noch besser verzahnen und weitere Synergieeffekte schaffen: „Solche Vorhaben sind elementar wichtig für Kommunen“.

Übereinstimmend würdigten die Gremien den Stellenwert der AKDB bei der Verwaltungsdigitalisierung. Dabei spiele der persönliche Einsatz eines jeden einzelnen Mitarbeitenden der AKDB und ihrer Tochterunternehmen eine entscheidende Rolle. Die Wertschätzung kam von kompetenter Stelle, denn die Mitglieder von Hauptversammlung und Verwaltungsrat treiben die Digitalisierung im kommunalen Bereich selbst entscheidend voran. Der Vorstand der AKDB betonte, es seien die Mitarbeitenden, die sich täglich mit ihrem Know-how und Engagement den vielseitigen Herausforderungen stellten, um Kommunalverwaltungen smarte und bürgerfreundliche Lösungen anbieten zu können. Und dies garantiere dauerhaft, dass die AKDB Partner und Mitglied der kommunalen Familie sei und bleibe. ■



# Lesen Sie im nächsten Report unter anderem ...



## ... über Cloud-Strategien:

Wir sprechen mit Bernd Schaps, Mitglied der AKDB-Geschäftsleitung und verantwortlich für die Rechenzentren. Er skizziert, was die Hauptanliegen der Kommunen in puncto Cloud sind, wie sich die AKDB aufgestellt hat und wohin die Reise in den nächsten Jahren gehen wird.



## ... über E-Akten in den Sozialverfahren:

Der Einsatz elektronischer Aktenlösungen bei den AKDB-Sozialprodukten OK.JUS, OK.SOZIUS für Sozialhilfverwaltungen und OK.WOBIS für Wohngeldstellen wird immer beliebter. Wir haben dazu einige Kundenstimmen aus den Fachämtern eingefangen.



## ... über OK.BAU in Radolfzell:

Die behördenübergreifende Lösung „OK.BAU – Der Digitale Bauantrag“ organisiert einen digitalen Datenaustausch zwischen Gemeinden und Genehmigungsbehörde. Lesen Sie, wie Bürger, Architekten und Stadtverwaltung in Radolfzell am Bodensee davon profitieren.

## Impressum

### AKDB REPORT

Das Magazin für die digitale Verwaltung  
35. Jahrgang, Heft 01 | 2022

### Inhaberin und Verlegerin

AKDB · Anstalt des öffentlichen Rechts  
Hansastraße 12–16, 80686 München  
Tel.: 089 5903 0, presse@akdb.de

### Herausgeber

Rudolf Schleyer, Geschäftsführender Direktor

### Redaktion

Wolfram Weisse (verantwortlich)  
Andreas Huber  
Claudia von der Brüggen  
redaktion@akdb.de

### Konzept & Design

balleywasl.muenchen GmbH  
www.balleywasl.com

### Bezugspreis

Bei Einzelbezug 9,50 EUR.  
Für Kunden der AKDB ist der Bezug kostenlos.  
Nachdruck nur mit Genehmigung der AKDB.  
© 2022 AKDB

**Bildnachweise:** Titelbild: iStock/jacoblund (Geschäftsmann), Seite 2: Anzeige (AKDB), Seite 3: Herr Schleyer und Frau Aschenbrenner/AKDB Philipp Guelland, Seite 4: nachfolgend in den Artikeln benannt, Seite 6: iStock/Wachiwit (Ukraine Herz) und iStock/pattonmania (LKW), Seite 7: Community Kitchen/AKDB Hauke Seyfarth und iStock/Gewoldi (Ortsschild), Seite 8: Science Congress Center/Dennis Eckert und iStock/oatawa (Sprechblasen), Seite 9: H & D Applications (AKDB) und Screenshot Videocall (AKDB) und Poster Grüne (AKDB), Seite 10: digitales Amt Tirschenreuth (AKDB), Seite 12–13: iStock/CatLane (Briefkasten), Seite 14: pexels/vicky\_tran (Pfeil auf Straße), Seite 16–17: unsplash/simon\_lee (abstrakte blaue Kugel), Seite 18–19: iStock/pixelfit (Mann mit Wolke), Seite 20–21: Freepik/liuzishan (Hintergrund) und Porträt Herr Friesenegger (privat), Seite 22–23: iStock/Dmytro Aksonov (Bob Eiskanal), Seite 24: unsplash/casey\_horner (Leuchtturm), Seite 27: Zulassungsstelle/Landratsamt Northeim, Seite 28: Landratsamt Garmisch-Partenkirchen, Herr Schieblski, Seite 30–31: Verwaltungsgemeinschaft Holzheim, Seite 32–33: Freepik/freepik (Laptop), Seite 34: iStock/undefined (Kabel), Seite 35: iStock/Eva-Katalin (Home-Office) Seite 36: iStock/abdoudz (Tastatur), Seite 37: Innovationsstiftung Bayerische Kommune (digitale Barrierefreiheit), Seite 38–39: iStock/gorodenkoff (Schwimmer), Seite 40: iStock/Orbon Alija (Verknüpfungen von oben), Melanie Gauland (privat), iStock/DEVASHISH\_RAWAT (Polaroid Hintergrund) Seite 42: Tagung Gremien und Vorstand (AKDB) Seite 43: iStock/D3Damon (Ordner), iStock/akinbostanci (Leiter mit Wolke) und iStock/Prostock-Studio (Hände Laptop), Rückseite: unsplash/matthias\_schroder (Marienplatz München)





akdb

Endlich  
Frühling!